Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1930

255 (4.6.1930) Morgenausgabe

Visual Library

Morgen-Ausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatl. 3.20 *R.M.*, im voraus im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 3.— *R.M.* Durch die Post bezogen monatlich 2.80 *R.M.* **Einzelpreise:** Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer und Feiertags-Nummer 15 Pfg. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung etc. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den Monats-Letzten angenommen werden. **Anzeigenpreise:** Die Nonpareille-Zeile 0.40 *R.M.* Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Reklame-Zeile 2.— *R.M.*, an erster Stelle 2.50 *R.M.* Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhalten des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Mittwoch, den 4. Juni 1930.

46. Jahrgang. Nr. 255.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Stephan Quirmbach.
Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik und Wirtschaftspolitik: M. Lösche; für badische Politik und Nachrichten: A. Kimmig; f. Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales u. Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: Dr. H. Haufler; für Oper u. Konzert: Chr. Hertle; f. den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). **Berliner Redaktion:** Dr. Kurt Metger. **Fernsprecher:** 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. **Geschäftsstelle:** Zirkel- und Lammstraße-Ecke. — **Postscheckkonto:** Karlsruhe Nr. 8359. — **Beilagen:** Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- u. Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Vor schwerwiegenden Beschlüssen:

Nachtsitzung des Kabinetts.

Die Beratungen über die Beseitigung des Defizits.

m. **Berlin**, 3. Juni. (**Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.**) Das Reichskabinett ist am Dienstag abend zusammengetreten, um zu den Vorschlägen des Finanzministers, die sich auf die Deckung des Defizits im Etat und auf einen allgemeinen Lastenabbau beziehen, Stellung zu nehmen. Es waren fast sämtliche Minister anwesend, ebenso Vertreter Preußens. Auch der Reichspräsident von Hindenburg war durch den Staatssekretär vertreten. Die Sitzung selbst zog sich sehr lange hin. Man rechnet allgemein damit, daß das Kabinett vor dem Pfingstfest noch mehrere Male zusammentreten wird, bis man so weit ist, um dem Reichstag positive Vorschläge über die Maßnahmen zur Beseitigung des Defizits machen zu können.

Diese Kabinettssitzung hatte am Dienstag abend in Berliner politischen Kreisen eine starke Nervosität ausgelöst. Es ist überhaupt in letzter Zeit zu beobachten, daß von den radikalen Gruppen her mit Unterstützung sehr weit linksstehender demokratischer Kreise eine Art Panikstimmung hochgezüchtet wird, die auch tatsächlich um sich zu greifen beginnt. Das ging am allerbesten aus den tausend Gerüchten hervor, die am Dienstag abend herumschwirrten. So wurde um eine interne Sitzung des Reichsverbandes der deutschen Industrie eine ganze Legende gedichtet. In Wirklichkeit scheint man sich hier nur einmal ganz nüchtern darüber unterhalten zu haben, welche Aussichten eine kombinierte Preisabbau- und Lohnsenkung haben würde. Diese Unterhaltung war notwendig, weil es gar nicht so ausgeschlossen ist, daß vielleicht aus dem Kabinett heraus Anfragen an den Reichsverband gerichtet werden und daß man dessen Stellungnahme zu hören wünscht. Aber auch so viel steht schon jetzt fest, daß das Kabinett in einem derartigen Falle nicht nur die Wirtschaft, sondern auch die Gewerkschaften befragen und deren Stellungnahme einholen würde. Diese Zusammenkunft wurde sogar dahin ausgelegt, daß von seiten der Wirtschaft der Versuch unternommen werden sollte, den Reichspräsidenten unter Druck zu setzen und ihn zu veranlassen, einen Aufruf für die Senkung der Löhne und Preise vom Stapel zu lassen. Das sind natürlich nur böswillige Gerüchte. Wir glauben, daß der Reichspräsident es rundweg ablehnen würde, irgendwelche Aktionen einzuleiten, zu denen die Anregung von außen her kommt, ohne daß vorher mit dem Reichskabinett darüber ein enges Einvernehmen herbeigeführt worden ist. Vorläufig berät aber das Kabinett noch darüber, wie die Wirtschaftslage gebessert werden soll und kann. Es ist ganz selbstverständlich, daß es dabei auch an der viel erörterten Senkung der Löhne und Preise nicht vorbeigehen kann und zu diesem Problem Stellung nehmen muß.

Hauseinsturz in Genua.

Mehrere Tote
und zahlreiche Verletzte.

★ **Berlin**, 3. Juni. (**Funkspruch.**) Die „Vossische Zeitung" berichtet aus Genua: Das internationale Auswandererheim im Hafen von Genua ist in der Nacht zum Dienstag fast vollständig zusammengestürzt. Zahlreiche Auswanderer wurden unter den Trümmern begraben. Mehrere Tote und über 50 Verletzte konnten bisher geborgen werden. Etwa vierzig Personen befinden sich noch unter den Trümmern.

Wie wir zu dem Einsturzunglück im Hafen von Genua weiter erfahren, ist zuerst die Decke des Schlafzimmers im dritten Stockwerk eingestürzt und verschüttete einen Teil der Auswanderer. Als Feuerwehr und Polizei mit den Aufräumungsarbeiten begannen, folgte dann der zweite Einsturz, der das ganze Haus in Trümmer legte, sodaß nur die Grundmauern stehen blieben. Zunächst umhüllten undurchsichtige Staubwolken die Unglücksstätte. Später **mußten die Rettungsarbeiten eingestellt werden, weil auch die Grundmauern gefährdet sind. Die Opfer des Unglücks sind vorwiegend armenische, arabische, polnische und syrische Auswanderer.**

Soweit bisher feststeht, befand sich das Hotel im Umbau. Die Leiter der Bauarbeiten, sowie der Besitzer und der Direktor des Hotels wurden verhaftet.

Schweres Explosionsunglück in Paris.

TU. Paris, 3. Juni. Am Dienstag vormittag hat sich in einer mechanischen Werkstatt in Paris ein schweres Explosionsunglück ereignet, bei dem 21 Arbeiter, darunter zwei schwer, verletzt wurden.

Die schwere Explosion ist darauf zurückzuführen, daß ein stählerner Ammoniakbehälter die Druckprobe nicht aushielt und an der Schweißstelle platzte. Der Behälter, um den etwa 60 Arbeiter beschäftigt waren, wurde mit großer Gewalt weggeschleudert. Erst durch das Eingreifen der Feuerwehr gelang es, die Verletzten unter dem schweren Behälter und den Trümmern hervorzuholen.

Jagd nach Verbrechern:

Wildwest in Charlottenburg.

Raubüberfall auf ein Wettbüro.

m. **Berlin**, 3. Juni. (**Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.**) Auf das Wettbüro von Ochschim in der Potsdamerstraße in Charlottenburg wurde am Dienstag vormittag gegen 11 Uhr ein verwegener Raubüberfall verübt. Zwei junge Burschen kamen in den Laden, in dem der 62 Jahre alte Besitzer gerade allein war, und äußerten, daß sie eine Wette aufgeben wollten. Als der alte Mann sich über ein Papier beugte, um die Wette aufzunehmen, fielen die Beiden plötzlich über ihn her, würgten ihn, schlugen ihn nieder, um ihn mit einer Telephonschnur zu erdrosseln. Ochschim, der sich mit Händen und Füßen dagegen wehrte, gelang es noch, gellende Hilferufe auszustoßen, dann brach er halb bewußtlos hinter dem Ladentisch zusammen.

Die Mörder machten sich über die Ladenkasse her und packten alles zusammen, was sie in der Eile erreichen konnten.

Da die Hilferufe des Ueberfallenen aber gehört wurden, mußten die Täter befürchten, jeden Augenblick überrascht zu werden und flüchteten nun aus dem Wettbüro.

Ochschim hatte inzwischen so viel Kraft gewonnen, daß er sich aufraffen konnte. Die abgeschnittene Telephonschnur immer noch um den Hals gewickelt, wankte er aus dem Laden und machte durch seine Hilferufe die Passanten aufmerksam. Es entspann sich nun eine

wilde Jagd nach den beiden Räubern,

in deren Verlauf sich immer mehr Passanten daran beteiligten. Schon nach wenigen Minuten hatte ein Schlosser und ein Eisenbahnbeamter die Verbrecher erreicht. Sie hielten sie fest. Die erregte Menge, die sich inzwischen angesammelt hatte, wollte die Räuber auf der Stelle lynchen, doch kam ein Polizeibeamter rechtzeitig dazwischen und brachte die Beiden nach dem Revier in der Schloßstraße. Die Festgenommenen wurden als der 29 Jahre alte Heinrich Weihenberg, der bei einem Schlosser in der Helmholtzstraße wohnt, und der 24 Jahre alte wohnungslose Max Giese ermittelt. In ihren Taschen fand man 75 Mark, die gesamte Beute, die sie in der Eile in dem Wettbüro gemacht hatten.

Der überfallene Buchmacher Ochschim hat erhebliche Wunden im Gesicht und starke Würgemale am Hals davongetragen. Nur dadurch, daß die Räuber durch den Ladentisch beim Würgen des alten Mannes gehindert wurden, ist dieser mit dem Leben davongekommen. Er mußte sich aber trotzdem in ärztliche Behandlung begeben.

Eine Versuchsrakete

soll am Freitag abgeschossen werden.

m. **Berlin**, 3. Juni. (**Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.**) In aller Stille hat ein Studierender des Oldenburger Hindenburg-Polytechnikums eine Rakete erbaut, die am kommenden Freitag mit Registrierapparaten und einem Photoapparat versehen, auf freiem Gelände in der Nähe von Golzwarden abgeschossen werden soll. Der Erbauer ist ein gebürtiger Bremer namens Karl Poggensee, der in Oldenburg Elektrotechnik studiert.

Ein Mitarbeiter der „Nachrichten für Stadt und Land" hatte Gelegenheit, die Rakete zu besichtigen und mit dem Erbauer die technischen Einzelheiten zu besprechen. Er berichtet, daß Poggensee gegen Weihnachten auf den Gedanken gekommen sei, eine Versuchsrakete zu bauen, die mit Registrierapparaten versehen, in eine möglichst große Höhe getrieben werden sollte. Poggensee habe zunächst eine Reihe kleiner Versuche gemacht, um die Wirkung des Rückstoßes zu studieren. Er habe dann einen Entwurf zur Begutachtung an die chemisch-technische Reichsanstalt Berlin geschickt, die ihm noch weitere Vorschläge über die zu verwendenden Pulver und anderes gemacht habe. Dann habe die praktische Arbeit begonnen. Das Hindenburg-Polytechnikum habe ihm einen Geldbetrag, Material und die modern eingerichtete Werkstatt zur Verfügung gestellt. Studienbaurat Dr. Wiecking habe dem Studierenden mit Rat und Auskunft zur Seite gestanden. Die Rakete sei nun bis auf den Einbau der Apparate fertiggestellt. Die Genehmigung der Gemeindeverwaltung Golzwarden, wo der Abschuß auf einer großen Wiese erfolgen soll, liege bereits vor.

Der Kampf um die Erbschaft.

Nachklänge zum Tode des Stadtrats Busch.

m. **Berlin**, 3. Juni. (**Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.**) Kaum ist Stadtrat Busch aus dem Leben geschieden, da hat auch schon ein heftiger Streit um sein Erbe eingesetzt, der sich in Formen abspielt, die für die Familie des Verstorbenen wenig ehrenvoll sind. Seine Angehörigen haben, um auf keinen Fall auf das Erbe verzichten zu müssen, sofort die entsprechenden Schritte unternehmen lassen, damit das Erbe sichergestellt wird. Dabei ist es unvermeidlich, daß auf den Holländer Lutki angespielt wurde, der nun endgültig

als der Strohmann Buschs entlarvt

worden ist. Busch selbst hatte das bisher bestritten, seine Angehörigen haben aber haben jetzt durch ihr Verhalten das Gegenteil festgestellt.

Die Dinge liegen nun etwas verwickelt. Nach den gesetzlichen Bestimmungen erlischt die Strafklage durch den Tod des Beschuldigten. Das Strafverfahren gegen Busch hat also seine Erledigung gefunden, ohne daß ein Einstellungsbeschluß erforderlich war. Damit ist auch die Möglichkeit genommen, im Falle der Bestechung das Empfangene oder dessen Wert im Wege des Strafverfahrens für den Staat verfallen zu erklären. Gegen etwaige Teilnehmer an den Beschlußvorgängen könnte das Verfahren weitergehen. Auch das Steuerverfahren kann gegen Buschs Erben nicht fortgesetzt werden. Sie sind nur verpflichtet, die vor dem Tode entstandenen Steuerschulden zu bezahlen.

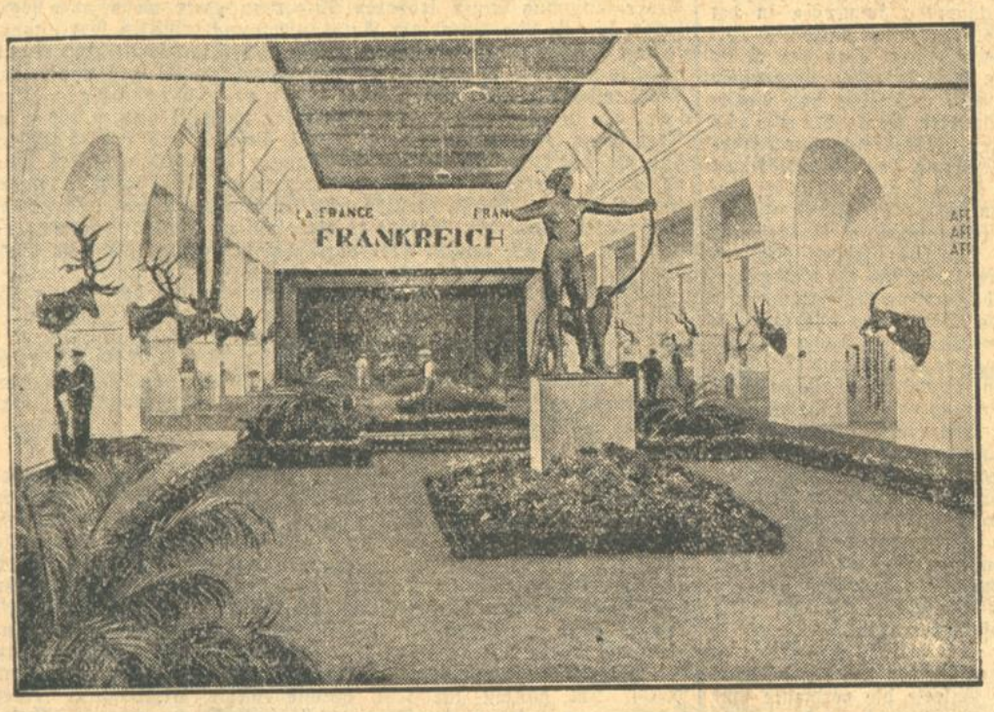
Das Verhalten der Erben ist aber nun so eigenartig,

daß die Vermutung nicht von der Hand gewiesen werden kann, daß die in Lutkis Besitz befindlichen Vermögenswerte tatsächlich dem verstorbenen Stadtrat Busch gehörten und daß dieser Bestechungsgelder empfangen hat.

Auf Grund des § 826 des BGB wäre vielleicht eine Handhabe gegeben, im Wege des bürgerlichen Rechtsstreites gegen die Erben vorzugehen. Busch wäre der Stadt gegenüber schadenersatzpflichtig, wenn er ihr in einer vorsätzlich gegen die guten Sitten verstoßenden Weise Schaden zugefügt hätte. Könnte man nachträglich Busch noch pflichtwidrige Handlungen nachweisen, dann wäre auch die Möglichkeit gegeben, gegen die Erben vorzugehen. Ein Verfahren gegen die Erben wäre schon deswegen wünschenswert, weil sie, um in den Besitz des Geldes zu kommen, sich nicht gescheut haben, ihr Familienoberhaupt nach dem Tode als Lügner hinzustellen und durch ihr Verhalten Anlaß zu der Vermutung zu geben, daß Busch sich tatsächlich unrechtmäßig bereichert habe und daß alle gegen ihn vorgebrachten Behauptungen zutreffen.

Ein Autobus in den Kanal gestürzt.

TU. **Amsterdam**, 3. Juni. Am Dienstag vormittag ist in der Nähe von Franeker in der Provinz Friesland ein Autobus mit 13 Insassen in den Kanal gestürzt. Die Brücke war geöffnet, es fehlte jedoch ein Warnungszeichen. Von den Insassen sind drei ertrunken und mehrere schwer verletzt worden.



Von der „Ipa" in Leipzig,

der Internationalen Pelz- und Jagdausstellung, die — eine der größten deutschen Ausstellungen des Jahres — am 31. Mai eröffnet wurde: eine der Jagdhallen mit einer Diana-Statue.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Hohe Gefängnisstrafen
für Nationalsozialisten.

* **Berlin**, 3. Juni. (Funkspruch.) In der Nacht vom 29. zum 30. Dezember 1929 war es in der Görlitzerstraße zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten gekommen, wobei vier Arbeiter lebensgefährlich verletzt wurden. Das Berliner Schwurgericht verurteilte drei Nationalsozialisten wegen Landfriedensbruchs zu je drei Jahren sechs Monaten Gefängnis und drei weitere Nationalsozialisten zu vier Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist.

Als die drei Nationalsozialisten abgeführt werden sollten, brachen sie in stürmische Heil- und Hitlerrufe aus. Da sich eine Anzahl Kommunisten im Saale befanden, kam es zu einem Tumult. Polizei griff sofort ein und nahm eine Anzahl Verhaftungen vor.

Der Neuhöfener Grenzzwischenfall.

m. **Berlin**, 3. Juni. (**Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.**) Der Oberpräsident von Oberschlesien, Lukaschek, der der deutsch-polnischen Untersuchungskommission in Neuhöfen angehört, war am Montag zur Berichterstattung in Berlin. Er hat sowohl im Auswärtigen Amt, als auch im preußischen Innenministerium Vortrag über den bisherigen Verlauf der Untersuchungen gehalten und sich dann unverzüglich im Flugzeug zurückbegeben. Die Arbeiten der gemischten Kommission haben sich wider Erwarten in die Länge gezogen, da immer neue Zeugen vernommen und Sachverständige gehört werden müssen. Verzögernd wirkt natürlich auch die ständige Uebersetzung der Zeugenerklärungen, die viel Zeit verschlingt. Man rechnet nicht damit, noch vor Ablauf der Woche im Besitz des Abschlußberichtes der Untersuchungskommission zu sein. Wahrscheinlich wird dieser Bericht nur einen gemeinsamen einleitenden Passus enthalten und dann gesondert die deutsche und polnische Auffassung über den Zwischenfall von Neuhöfen bringen.

Eine Erklärung der Mansfelder Streikleitung.

T.U. **Eisleben**, 3. Juni. Zu der von der Mansfeld A.-G. verbreiteten Mitteilung über Gewaltakte gegen Arbeitswillige erklärt die Streikleitung, daß fast die gesamte Belegschaft der Aufforderung, zu den von der Mansfeld A.-G. vorgeschlagenen Bedingungen ein neues Arbeitsverhältnis nicht einzugehen, ohne jeglichen Terror folgte. Die Gegenwirkung der Gewerkschaften habe sich auf vorherige Aufklärung der Arbeiter über die Absichten der Mansfeld A.-G. beschränkt. Terrormaßnahmen, die grundsätzlich von den Gewerkschaften abgelehnt würden, seien nicht erfolgt. Das selbstverständliche gütliche Zureden der Streikenden auf die an Zahl weit geringeren Arbeitswilligen hätte sich bei hellstem Tageslicht vollzogen.

Der Schlußtermin im Konkurs Soubkow.

TU. **Bonn**, 2. Juni. Im Konkurs der verstorbenen Frau Soubkow, der ehemaligen Prinzessin Viktoria von Preußen, wurde der Schlußtermin abgehalten. Wie der Konkursverwalter mitteilte, hat der Fürst zu Schaumburg-Lippe alle bevorrechtigten Forderungen und die der Bonner Geschäftsleute zu 80 bis 100 Prozent aufgekauft und dafür insgesamt 210 294 RM. bezahlt. Es sind außerdem noch über 600 000 RM. gewöhnliche Forderungen angemeldet, wovon 323 576 RM. aufgekauft worden seien. Zu verteilen sind 97 000 von 110 000 RM., die der Fürst zu Schaumburg-Lippe als Vergleichssumme gezahlt hat und wovon die Gläubiger der anerkannten Forderungen 30 Prozent erhalten. Gegen diese Schlußrechnung und das Schlußverzeichnis wurden Einwendungen nicht erhoben.

Zeitungssterben in London.

H. **London**, 3. Juni. (**Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.**) Wieder ist eine der führenden englischen Zeitungen, nämlich der „Daily Chronicle“, 50 Jahre nach seiner Begründung, in dem scharfen Konkurrenzkampf der Londoner Presse unterlegen. Es ist nämlich der „Daily News“ gelungen, die Kontrolle des alten liberalen Nebenbuhlers zu erwerben, und beide Zeitungen erscheinen heute zum ersten Male unter dem gemeinsamen Namen „News Chronicle“. Die „Daily News“ hat damit, nachdem sie bereits in den früheren Jahren den „Morning Leader“ und die „Westminster Gazette“ an sich gerissen hatte, auch das letzte unabhängige Organ Londons absorbiert, so daß sie nunmehr allein in der Hauptstadt diese ständig an Einfluß verlierende Partei vertritt.

Eine Niederlage Hoovers.

K. **Newyork**, 3. Juni. (**Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.**) Präsident Hoover erlitt zum ersten Mal in seiner Amtszeit sowohl im Senat als auch in dem ihm bisher auf Schritt und Tritt folgenden Repräsentantenhaus eine Niederlage, indem beide Parlamente das Veto des Präsidenten gegen die Bill betreffend Pensionen der Veteranen aus dem mexikanisch-amerikanischen Kriege, die Pensionserhöhungen in Höhe von elf Millionen Dollars vorsieht, niederstimmte und das Gesetz in Kraft treten ließ. Hoovers Niederlage im Senat wurde mit 61 gegen 18 Stimmen veranlaßt. Noch ausgesprochener war sie im Repräsentantenhaus, das mit 298 gegen 14 Stimmen gegen das Veto des Präsidenten stimmte.

Der Prager Dvorak-Skandal.

er. **Prag**, 3. Juni. (**Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.**) Der im Mittelpunkt der Prager Musterungsaffäre stehende Oberstleutnant Dr. Arne Dvorak wurde, wie heute bekannt wird, aus der Haft entlassen. Dieser Beschluß erfolgte deshalb, weil die Untersuchung gegen Dr. Dvorak vollständig abgeschlossen ist. Die Militärprokuratur, der die Akten abgetreten wurden, wird jetzt entscheiden, ob sich Dr. Dvorak vor einem Divisionsgericht oder vor einer Disziplinarkammer zu verantworten haben wird. Bei einer neuerlichen Musterung einiger von Dr. Dvorak seinerzeit gegen Bestechung für untauglich erklärten Personen wurden übrigens sämtliche Befunde des Dr. Dvorak als richtig anerkannt; diese Tatsache im Zusammenhang mit der gestern erfolgten Freilassung wird in vielen Kreisen als ein Versuch angesehen, den ganzen Skandal im Sande verlaufen zu lassen.

Reichswehrminister a. D. Gessler beim Besuch deutscher Soldatengräber in Frankreich,

die er in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Kommission für deutsche Kriegergräberfürsorge aufgesucht hat.
(Dr. Geßler, rechts, im dunklen Anzug.)

Verwegener Ausbruch
von elf Schwerverbrechern.

TU. **Newyork**, 3. Juni. Wie aus Ionia (Michigan) gemeldet wird, sind in der Heilanstalt des dortigen Zuchthauses elf Strafgefangene entsprungen, nachdem sie den Leiter der Anstalt und zwei Wärter mit Rasierklingen bedroht und damit zum Oeffnen der Tore gezwungen hatten. Sie durchschnitten die Fernsprechleitungen und entkamen im Dunkel der Nacht. Da sich unter ihnen fünf Mörder befinden, erfaßte die Bevölkerung der umliegenden Ortschaften ein panischer Schrecken. Sämtliche verfügbaren Polizeikräfte haben mit Hunden die Verfolgung der Schwerverbrecher aufgenommen.

Vier Personen vom Blitz erschlagen.

er. **Prag**, 3. Juni. (**Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.**) **Wie aus Pilsen gemeldet wird, kam es bei einem in Blattnitz niedergehenden schweren Gewitter zu einem tragischen Unfall. Das Unwetter zwang die Teilnehmer eines Fußballwettspiels, in den nahegelegenen Wald zu flüchten, wo sie unter Bäumen Schutz suchten. Unter dem einen Baum befanden sich sechs Personen. Ein Blitzschlag tötete vier Personen sofort, die beiden anderen erlitten so schwere Verletzungen, daß die mit dem Tode ringen.**

Zwei Studenten tödlich abgestürzt.

TU. **Innsbruck**, 3. Juni. Wie aus Kufstein gemeldet wird, unternahmen am Sonntag drei deutsche Studenten einen Ausflug ins Kaisergebirge, um die Karlspitze zu besteigen. Dabei verirrten sie sich und zwei der Studenten, nämlich der 20 Jahre alte Nürnberger Kurt Fleischmann und der 21jährige Thüringer Rudolf Eichhorn, stürzten am südlichen Ostgrad der Karlspitze ab und blieben tot liegen. Die Hilferufe des dritten Studenten verhallten ungehört.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)
Mittwoch, den 4. Juni.

Landestheater: Der fidele Bauer, 8 bis ½11 Uhr.
Badische Lichtspiele — Konzerthaus: Mutter Krause's Fahrt ins Glück, ½9 Uhr.
Stadtgarten: Abend-Konzert der Feuerwehr-Kapelle, 8 bis ½11 Uhr.
Gartenbauverein: Monatsversammlung mit Lichtbilder-Vortrag im Schrempp Saal 3, ½9 Uhr.
Kaffee Bauer: Großes Sonder-Konzert, ½9 Uhr.
Kaffee des Westens: Gesellschafts-Tanz-Abend, ½9 Uhr.
Kaffee Museum: Großes Sonderkonzert, ½9 Uhr.
Kaffee-Kabarett Roland: Neues Künstler-Programm.
Palast-Lichtspiele: Spiel um den Mann. — Bräutigam mit 100 PS.
Gloria-Palast: Meine Schwester und ich. — Mein Herz gehört dir.
Schauburg: Die Schleiertänzerin. — Beiprogramm.
Residenz-Lichtspiele: 2 Herzen im ¾ Takt.
Union-Theater: Roah, Roah. — Zinnsoldaten.

Achtung! **Die Anzug-Sonder-Angebote**
in 6 Einheitspreislagen
Mk. 44.- 54.- 64.- 74.- 84.- 102.-
sind bis inkl. Pfingstsamstag **verlängert.**
Konfektionshaus **HANSA**
Kaiserstr. 50 Inh.: L. Wolf Ecke Adlerstr
Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Kunst in München.

Von
Dr. Kurt Pfister.

Neue Arbeiten von Otto Herbig (Kabinett Franke), Landschaften und Figürliches, Pastelle und Zeichnungen, bewegen durch eindringliches Naturgefühl und ein feingestuftes farbiges Empfinden. Adolf Jutz, der zu den besten und vergleichsweise wenig bekannten Begabungen des Münchner künstlerischen Nachwuchses zählt, zeigt (in der Galerie für christliche Kunst) zwei lithographierte Passionszyklen, die durch handwerklich technisches Können und das innerlich ergriffene Pathos der Expression überzeugen. Eine Ausstellung der staatlichen graphischen Sammlung gibt einen Ueberblick über die witzigen und schlagkräftigen Blätter Erich Wilkes, des bekannten Karikaturisten, der seit langem zu den entscheidenden Mitarbeitern der Münchner „Jugend“ zählt und kürzlich das 50. Lebensjahr vollendete. Der junge Herrmann Geiseler, einer der diesjährigen Preisträger der Nürnberger Dürerstiftung, zeigt (bei Heinemann) eine Kollektion meist landschaftlicher Arbeiten, die, offenbar von Kokoschkas Veduten angeregt, immerhin in der Raumanschauung und im Kolorit Ansätze zu einer persönlich geprägten, pathetisch sachlichen Physiognomie zeigen. Aus der Reihe der Arbeiten von Willy Pretorius (Kunstverein) überzeugen insbesondere einige Bildnisse durch intensive malerische und psychologische Akzente. Die Aquarelle und Zeichnungen Georg Demmels (Münchner Bund), meist bäuerliche Szenen, interessieren durch klare Gegenständlichkeit, frische Naturanschauung und den schlagkräftigen Rhythmus der räumlichen Gruppierung. Hans Gött stellt (bei Caspari) Bildnisse und Landschaften aus dem bayerischen Oberland aus, die durch tonig dunkle Harmonien und stimmungshafte Ausdeutung des Natureindruckes gekennzeichnet sind. In den gleichen Räumen sieht man plastische Arbeiten von Silvie Lampe-Bennigsen, die durch handwerkliches Können, klare bildnerische Anschauung und sensible Interpretation des figuralen und Bildthemas ausgezeichnet sind.

Erwin von Kreibig, der Münchner Maler und Zeichner, der sich u. a. durch seine Mitarbeit an den führenden satirischen Zeitschriften und durch die Frankfurter Ausstattung von Offenbachs „Pariser Leben“ einen Namen gemacht hat, gibt (in den Räumen der Münchner Juryfreien) eine Ueberschau über seine in den letzten Jahren entstandenen Arbeiten: Gemälde, Figurinen, Aquarelle und gezeichnete Karikaturen: so etwas wie ein Stundenbuch dieser Zeit mit ihren Tanzdielen, Vorstadtstraßen, Clowns und bettelnden Krüppeln. Die bunten Jazzrhythmen, die bilderbogenhaft farbigen Klänge üben eine aufreizende Suggestion aus, aber es fehlen auch nicht die weichen und zarten Zwischentöne, die gedämpften und ein wenig melancholischen Stimmungen. Der alte Pieter Bruegel hätte gewiß mit Behagen diese Blätter und Tafeln betrachtet.

*

Für Benno Becker, der vor einigen Wochen den 70. Geburtstag beging, hat die Münchner Städtische Galerie die verdiente umfassende Ehrenausstellung gerüstet; verdient nicht nur um deswillen, weil der in Ostpreußen geborene, seit Jahrzehnten in München ansässige Künstler durch uneigennützige, selbstlose Initiative das Kunstleben der Stadt vielfach gefördert und zahlreichen jungen Begabungen geholfen hat, den Weg zu sich selbst und zur Oeffentlichkeit zu finden. Auch sein malerisches Werk rechtfertigt diese repräsentative Ehrung. Die Landschaften Beckers, meist oberbayerische und italienische Motive, sind von der deutschrömischen Tradition nicht unbeeinflußt geblieben, aber auch die durch den Impressionismus vermittelten Anregungen sind unverkennbar. Der Künstler bevorzugt die dämmrigen Naturstimmungen, die er in klare tonige Harmonien übersetzt. Daneben hängen kleine, delikat gemalte Naturausschnitte, deren unmittelbare und innerlich gesteigerte Anschauung bewegt. Wenn man erwägt, daß in diesen Jahrzehnten die dekorativen Arbeiten der „Scholle“ in München (und anderwärts) dominierten, wird man mit vertiefter Achtung die Ergebnisse dieses Lebenswerkes betrachten.

*

Conrad Felixmüller, der bei Goltz eine Uebersicht über seine in den letzten vier Jahren entstandenen Arbeiten gibt, hat eine entschiedene Wendung von dem abstrakten, ein wenig akademischen Expressionismus seiner früheren Bilder zu einer wenn auch sachlichen, so doch von lebendiger Naturanschauung erfüllten Gegenständlichkeit genommen. Insbesondere einige in den landschaftlichen Raum gestellte Bildnisse überzeugen durch zeichnerisches Können und frische Unmittelbarkeit. Für eine Gruppe jüngerer Dresdener Maler, die in den Räumen der Juryfreien ausstellt und zu der u. a. Kretzschmar, Kubach, Schönberg, Frank, Griebel und Hebert zählen, sind als kollektives Vorzeichen Anregungen, die teils von Dix, teils von Nolde ausgingen, maßgebend, Anregungen, die sich nicht nur in der thematischen Stoffwahl, sondern auch im handwerklichen und in der Bildgestalt auswirken. Ansätze zu eigenwilliger Formung werden da und dort sichtbar, reichen aber vorläufig für eine persönliche Physiognomie nicht aus.

Der 60jährige Max Feldbauer, der dem Kreis der Münchner Neuen Sezession zugehört und (seit einigen Jahren) in der Dresdener Akademie wirkt, gibt im Münchner Kunstverein eine Uebersicht über sein Schaffen: Landschaften, Pferde, Akte, Beispiele eines sezessionistischen Impressionismus, der auf einer klaren Naturanschauung ruht, die nur wenig stilisiert und umgeformt den Organismus des Bildes wesentlich bestimmt.

*

Die Grazer Sezession gibt im Münchner Kunstverein eine umfassende Ueberschau über die Arbeiten ihrer Mitglieder. Künstler wie Wagula, Leskoschek, Silberbauer, Wickenburg, Hönig, Krauß, Weber, Larsen sind mit Gemälden und Zeichnungen vertreten, die durch eine gewisse Lyrik der Naturanschauung und einen, teils durch gedämpft tonige, teils durch bunte und lebhaft rhythmisierte Akkorde bestimmten Bildbau charakterisiert sind. Maurachers Holzplastik bewegt durch die Intensität der bildnerischen und psychischen Anschauung. Wilhelm Thöny zeigt sensible, in der Komposition, wie in der malerischen Durchformung überzeugende Ansichten von Graz und Paris. Im ganzen die sehr beachtenswerte Anstrengung einer Künstlergruppe, die hinter ihren deutschen Kollegen nicht zurücksteht.

Das Graphische Kabinett Franke in München, dessen Arbeitsgebiet vorwiegend die neuzeitliche europäische Graphik ist, das aber auch in regelmäßigen Kollektionen die neuen malerischen Arbeiten von Beckmann, Nolde, Kirchner und Anderen zeigt, konnte, ein in dieser Zeit des kulturellen Abbaues bemerkenswertes Symptom, seine Räume um mehr als den doppelten Umfang erweitern und vereinigt hier nun eine umfassende Schau der deutschen Graphik um 1800. Geßner, Dillis, Kobell, Maulpertsch, Koch, Krüger, Fries, Maler, Müller, Rethel, Neureuther, Schadow, Schinkel, Richter, Wagenbauer, Reinhart, Riedinger u. a. sind mit erlesenen Beispielen ihres graphischen Schaffens vertreten, unter denen sich manche gesuchte Rarität befindet. Es wäre zu wünschen, daß diese kleine stille Welt des ausgehenden Barock, der Romantik und des frühen Realismus, die ein wesentliches Zentrum der deutschen Kunst ist, stärker als dies bislang der Fall war, die Aufmerksamkeit der Sammler und Kunstfreunde gewinnt, die in ungleich größerem Maß schon längst der französischen Graphik und Buchillustration der Epoche gilt.

*

Die Offenbacher Schreibwerkstatt vereinigt in der Abteilung für Gewerbekunst des Münchner Nationalmuseums ihre Arbeiten — Wandteppiche, kirchliche Kunst, Metallgeräte, Handschriften und Drucke — zu einer eindrucksvollen Schau. Rudolf Koch und seine Mitarbeiter haben in der Tat für die Schriftzeichen eine unvergleichlich organische Lebendigkeit und zugleich fast sakrale Symbolik geschaffen, die gewiß entscheidende Anregungen den frühchristlichen und romanischen Typen und Stilformeln dankt, aber zugleich in ihrer handwerklichen Treue und werkgerechten Gesinnung eine durchaus aktive und mit dem Rhythmus der Zeit organisch verschmolzenen Form verwirklicht. Man möchte wünschen, daß die Kirchen der verschiedenen Bekenntnisse in weiterem Umfang, als dies bisher geschieht — einige vom evangelischen und jüdischen Ritus aufgenommenen Beispiele befinden sich in der Ausstellung — sich der edlen und ausdrucksstarken Arbeiten dieser innerlich verbundenen Künstlergemeinde bedienen, zu der neben Koch u. a. Fritz Kredel, Karl Vollmer und Berthold Wolpe zählen.

*

Die Erlanger Altmeisterzeichnungen, deren Instandsetzung und Neumontierung in der Werkstätte der Münchner Graphischen Sammlung durchgeführt wurde, werden an dieser Stelle nun der Oeffentlichkeit zum ersten Mal in ihrem wesentlichen Umfang zugänglich gemacht. (Im Verlag der Frankfurter Presse-gesellschaft ist übrigens kürzlich ein von E. Beck sorgfältig gearbeiteter Katalog erschienen, der die wichtigsten Blätter mustergültig reproduziert). Neben den deutschen Primitiven, u. a. Pacher, der Meister des Hausbuches, Witz und Schongauer ist besonders der Dürerkreis in Blättern von Dürer, Kulmbach, Penez, Flötner, Strigel, Altdorfer, Huber, Baldung, Schäufelein, Cranach in dieser teilweise von Sandrat herrührenden Sammlung mit zahlreichen erlesenen Beispielen vertreten. Hier befindet sich auch das berühmte und häufig reproduzierte Selbstbildnis des jungen Dürer.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ferienstimmung im Ständehaus.

Aenderung des Vertrags über die Bleag. — Die Akademische Olympia Karlsruhe. Im Schatten der Kommunalwahlen.

3. Juni.

Erwartungen und Anzeichen haben getrogen. Der Landtag muß seine Feriengelüste noch um eine kurze Spanne zügeln und am Mittwoch vormittag sich noch einmal im Rondell einfinden. Vorher ist noch einmal der Haushaltausschuß einberufen, während heute nachmittag der Vertrauensmännerausschuß zusammentrat und durch die Länge seiner Beratungen den Beginn der Plenarsitzung um dreiviertel Stunden verzögerte. Hinter den verschlossenen Türen gingen zeitweilig die Wogen der Erregung sehr hoch und man scheint wieder einmal reichlich schmutzige Wäsche gewaschen zu haben. Jedenfalls kam man aber überein, sich nicht mit einer Vertagung des Landtags zu begnügen, sondern ihn für geschlossen zu erklären, sodaß bis zur Wiederaufnahme der Arbeiten im Herbste auch die von ihm eingesetzten Ausschüsse Feiertag haben.

Es ist wohl dem Willen, unter allen Umständen morgen früh fertig zu werden, zuzuschreiben, daß die Tagesordnung der heutigen Nachmittagssitzung so rasch abgewickelt wurde. Es fehlte dabei nicht an Beratungsgegenständen, die weitgehendes Interesse beanspruchen. Dies gilt insbesondere auch von der Neuregelung des Vertrags zwischen Finanzministerium und Kreis Karlsruhe über die Bleag. Gegen Ende 1920 wurde das Finanzministerium ermächtigt, mit dem Kreis Karlsruhe einen Vertrag zwecks Weiterführung von Nebenbahnen abzuschließen. Mit der Zeit wurde für den Kreis aber § 4 dieses Vertrags zu einer unbilligen Härte, der ihm die Verpflichtung zur Tragung der Betriebsfehlbeträge auferlegte. Mag zur Zeit der beginnenden Inflation diese Verpflichtung erklärlich gewesen sein, so suchte sie der Kreis nach Eintreten normaler Verhältnisse abzuschütteln. Die Kreisversammlung hatte darum im Herbst v. J. einen Antrag des Kreisrats angenommen, der Bleag zur Abdeckung ihrer Schulden in Höhe von 750 000 Reichsmark ein zunächst unverzinsliches Darlehen in gleicher Höhe zu gewähren oder die Bürgschaft für ein von der Bleag selbst aufzunehmendes Anlehen zu übernehmen. Außerdem erklärte sich der Kreis zur Bürgschaftsleistung für das von der Bleag bei der Badischen Girozentrale aufgenommene weitere Darlehen von 250 000 Reichsmark bereit, machte aber die Uebernahme dieser Verpflichtungen u. a. von der Beseitigung des § 4 und der Durchführung der Sanierung der Bleag abhängig. Angesichts des ernsten Willens des Kreises Karlsruhe, durch Hingabe neuen Kapitals an die Bleag diese lebensfähig zu erhalten und angesichts der Tatsache, daß andere Privatbahnen in Baden keine ähnlichen Zusatzverpflichtungen tragen, legte die Regierung, wie sie in der Begründung sagt, dem Landtag einen neuen Gesetzentwurf und einen neuen Vertrag mit dem Kreise vor. Danach verpflichtet sich der Kreis Karlsruhe, das von ihm erworbene Aktienkapital der Bleag nur nach vorhergehender Zustimmung des Finanzministers zu veräußern. Im Falle einer Veräußerung des Aktienkapitals durch den Kreis ist der nach Befriedigung seines aus Kreismitteln bestrittenen Aufwandes für den Erwerb der Aktien und seiner für die Gesellschaft geleisteten Aufwendungen und Betriebszuschüsse verbleibende Ueberschuß zur Rückzahlung des von dem Fiskus dem Kreis zur Stützung der Bleag zur Verfügung gestellten Betrags in Höhe von 150 000 Reichsmark zu verwenden.

In die Etatberatungen führte ein Gesuch des Rektors und Senats der Technischen Hochschule Karlsruhe zur Frage der Deutschen Akademischen Olympia Karlsruhe 1931 zurück. Im außerordentlichen Haushalt des Unterrichtsministeriums hatte der Landtag seinerzeit für die Olympia einen Betrag von 10 000 Reichsmark als Staatszuschuß genehmigt, der aber bei der Beratung des Finanzgesetzes den Sparmaßnahmen zum Opfer fiel. Mit Recht verweisen Rektor und Senat der Technischen Hochschule auf die ethische, aber auch wirtschaftliche Bedeutung der Olympia für Karlsruhe und ersuchen um Wiederherstellung des Staatszuschusses. Obwohl der Landtag dieses Gesuch der Regierung nur zur Kenntnis überwies, kann doch damit gerechnet werden, daß der Staat seine Beihilfe, u. U. auf dem Wege der Administrativkredite, nicht versagt.

Nur kurz erwähnt der Sitzungsbericht, das Haus habe von der Mitteilung des Innenministers über die Kommunalwahlen Kenntnis genommen. Diese „Mitteilung" hat ihre Vorgeschichte. Bereits vor 3 Jahren hatte der Landtag die Regierung ersucht, die Bestimmungen über die Wahl der Gemeindeverordneten, Bezirksräte und Kreisabgeordneten einer Neuordnung zu unterziehen und sie dabei für die Wähler so zu vereinfachen, daß Mißstände, wie sie sich auch bei der Verwendung von nur amtlichen Stimmzetteln ergeben haben, künftig ausgeschlossen sind. Ferner wurde die Regierung ersucht, den Entwurf einer abgeänderten Wahlordnung für die Gemeinde-, Bezirksrats- und Kreiswahlen rechtzeitig vorzulegen. Diesem Wunsche ist die Regierung nunmehr nachgekommen, wenn sie sich auch nicht der Hoffnung hingibt, mit den vorliegenden Aenderungen der Wahlordnungen alsbald eine völlige Abstellung dieser Mißstände zu erzielen. Bei den Kommunalwahlen im Herbst ist nun für jede Wahl ein besonderer und ausnahmslos amtlich hergestellter Stimmzettel abzugeben, der sich bei Gemeinde-, Kreis- und Bezirksratswahlen außerdem durch die Papierfarbe unterscheidet. Die Reihenfolge wenigstens derjenigen Parteien oder Wählergruppen, die Abgeordnete in den letztgewählten Badischen Landtag entsandt haben, wird von der Staatsbehörde für alle Wahlen einheitlich festgesetzt.

Dann gab es noch ein Geplänkel um die Versetzung des Forstrats Gillardon von Schwetzingen nach Bruchsal, um deren Rückgängigmachung sich Verkehrsverein, Artilleriebund und Schloßgartenbeirat Schwetzingens in Gesuchen bemühen. Zu deren Wortführer machte sich der Brühler Abgeordnete Brixner, der sich insbesondere gegen die Gründe der Versetzung wandte. Diese wurde nämlich von der Forstverwaltung wegen verschiedentlicher Erkrankungen Gillardons verfügt, aus denen gefolgert wurde, Gillardon sei seiner Doppelaufgabe als Forstbeamter und Schloßgartenverwalter nicht gewachsen. Dem steht nach den Ausführungen des Abg. Brixner aber gegenüber, daß der Forstbeamte im Laufe der Jahre mehrfach auf seinen zustehenden Urlaub verzichtet hat. Gegen Deutsche Volkspartei, Wirtschafts- und Bauernpartei sowie Nationalsozialisten ging der Landtag über diese Gesuche aber zur Tagesordnung über.

Sitzungsbericht.

Präsident Duffner eröffnete die Nachmittagssitzung um 6.10 Uhr.

Der Ettlinger Turnstreit.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab Abg. Dr. Wolfhard (Dem.) eine persönliche Erklärung zu einem Artikel des Pfarrers Kast in Ettlingen ab, der in der Zentrumspresse unter der Ueberschrift „Der Ettlinger Turnstreit vor dem Landtag" erschienen war. Er bildete eine Erwiderung auf die Ausführungen des Abgeordneten Dr. Wolfhard in der Sitzung vom 1. April und macht ihm Fahrlässigkeit in der Materialbeschaffung usw. zum Vorwurf. Abg. Dr. Wolfhard bemerkte hierzu, daß er sich als Richter immer bewußt sei, daß er eine besondere Prüfungspflicht habe; er habe aber auch als Abgeordneter das Recht, auf Mißstände, die den Kreisturnwart beschäftigen, hinzuweisen. Er habe das Material nur vorgetragen, um eine Nachprüfung durch das Ministerium zu veranlassen. Der Unterrichtsminister werde darüber zu befinden haben, ob er zulassen wolle, daß in irgendeinem Fache, auch in der Religionsstunde der simultanen Volksschule und der Fachschulen einseitige Propaganda für irgendeine Turn- oder Sportorganisation getrieben werden dürfe.

Abg. Dr. Baumgartner (Ztr.) gab für seine Fraktion die Erklärung ab, sie behalte sich ihre Stellungnahme zur persönlichen Erklärung des Abgeordneten Dr. Wolfhard vor.

Um die Bleag.

Nach kurzer Aussprache wurde in erster und zweiter Lesung der Gesetzentwurf über die Aufhebung des Gesetzes über die Ermächtigung des badischen Finanzministeriums zum Abschlusse eines Vertrags mit dem Kreis Karlsruhe zwecks Weiterführung der Bleag einstimmig angenommen.

Erinnerung aus der Offenburger Besatzungszeit.

Das Gesuch des Landesverbandes der höheren Beamten über Entschädigung der während der Besetzung Offenburgs von den Franzosen inhaftierten Beamten wurde der Regierung in dem Sinne empfehlend überwiesen, daß bei der Aenderung des Beamtenrechts die Bestimmung aufgenommen wird, nach welcher die Gefangenschaft als Kriegsdienstzeit angerechnet wird.

Das Gesuch der Stadtgemeinde St. Blasien um

Fortführung der Dreiseenbahn

wurde der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen.

Um Forstrat Gillardon.

Das Gesuch des Schwetzinger Verkehrsvereins, des Artilleriebundes und des Schloßgartenbeirates Schwetzingen um Rückgängigmachung der Versetzung von Forstrat Gillardon nach Bruchsal wurde durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Der Staatsbeitrag zur Olympia 1931.

Das Gesuch des Rektors und Senats der Technischen Hochschule Karlsruhe um Wiedereinsetzung der im Etat gestrichenen 10 000 Mark für die Deutsche Akademische Olympia Karlsruhe 1931 wurde der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen

Sodann nahm das Haus eine Mitteilung des Innenministers über die Kommunalwahlen zur Kenntnis.

Erledigt wurde zum Schlusse das Gesuch des Bundes der Hotel-, Restaurants- und Caféangestellten wegen Regelung der Polizeistunde im Gastwirtsgewerbe. Das Gesuch wurde der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen.

Darauf wurden die Beratungen um 7½ Uhr auf Mittwoch vormittag 10 Uhr vertagt.

Die Evangelische Landessynode.

Der landeskirchliche Voranschlag.

Der Entwurf eines kirchlichen Gesetzes über die allgemeinen kirchlichen Ausgaben für die Rechnungsjahre 1930/31 und 32 und ihre Deckungsmittel ist vom Finanzausschuß der Landessynode in zwei Lesungen durchberaten worden. Nach dem Entwurf des Voranschlags beziffert sich unter Berücksichtigung der möglichen Einsparungen der Bedarf der Landeskirche auf durchschnittlich jährlich 7 146 810 RM. Der Aufwand soll gedeckt werden durch den Reinertrag der Zentralpfarrkasse, der zu 903 840 RM. veranschlagt ist, den um 178 500 RM. gekürzten Staatsbeitrag zur Aufbesserung gering besoldeter Geistlicher mit durchschnittlich 721 500 RM., die Einnahmen und Beiträge von Gemeinden und Fonds zu den Gehalten der Geistlichen mit 137 000 RM., den Ueberschüssen unmittelbarer kirchlicher Fonds mit 109 000 RM. rückständigen Steuern, Zinsen, Einnahmen aus der Erteilung von Religionsunterricht an Fachschulen und sonstigen Einnahmen mit 205 840 RM. zusammen im Durchschnitt der drei Rechnungsjahre 1930, 1931 und 1932 2 157 180 RM. Das weitere Erfordernis mit durchschnittlich jährlich 4 989 630 RM. ist durch Steuererhebung nach den Vorschriften des Landeskirchensteuergesetzes aufzubringen. Mit Rücksicht auf die Höhe des durch Landeskirchensteuer zu deckenden Bedarfs muß daher der nach dem Landeskirchensteuergesetz zulässige Höchstsatz an Landeskirchensteuer von 10% der Ursteuern erhoben werden. Die Kirchenregierung soll jedoch ermächtigt werden, von sich aus eine Herabsetzung des Landeskirchensteuersatzes anzuordnen, für den Fall, daß im Laufe des Voranschlagszeitraumes die Einkünfte der Landeskirche sich derartig günstig entwickeln werden, daß sich nach Deckung des Fehlbetrages ein erheblicher und nachhaltiger Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben ergeben würde.

Die dritte Sitzung der Synode.

Kurz nach 3 Uhr eröffnete der Präsident am Montag die Sitzung und begrüßt zunächst den Vertreter der Staatsregierung, Oberregierungsrat Asal. Abg. Kroenlein gab sodann einen allgemeinen Bericht über die kirchliche Finanzlage. In der Generaldebatte sprach zuerst als Vertreter der liberalen Gruppe Abg. Hofheinz, Heidelberg. Er führte aus, daß das geistige Leben sich von den materiellen Subsistenzmitteln nicht loslösen könne. Der tragische Gegensatz, der über dem religiös-kirchlichen Leben schwebe, sei der zwischen den kirchlichen Notwendigkeiten und den finanziellen Möglichkeiten. Die Finanzen der Landeskirche seien geordnet; daneben stehe die Tatsache, daß die Wirtschaftskraft hart am Rande des Möglichen angelangt sei.

Der Redner warnte vor Aufgabenerweiterungen und vor der Gründung eines evangelischen Gymnasiums. Dem liberalen folgte der Sprecher der positiven Gruppe, Abg. Bender-Mannheim. Die Landeskirche habe volles Verständnis für die wirtschaftliche Notlage. Bei der steigenden Tendenz der Ausgaben und der sinkenden der Einnahmen sei es schwer, eine Entlastung herbeizuführen; doch solle ein Weg gesucht werden. Zum Schlusse erwähnte der Redner den tiefgehenden Mißmut im Volke über die Entschließung des Landtags in der Dotationsfrage. — Der Redner des Volkskirchenbundes rel. Soz., Abg. Dietrich, motiviert die Anträge, die seine Fraktion gestellt hat. Nach seiner Meinung solle die Synode, um der ungerechten Behandlung willen und zur völligen Trennung der Kirche vom Staat auf alle Staatsdotationen verzichten.

Dann wird über die Anträge des Finanzausschusses abgestimmt. Eine Entschließung zum Dotationsgesetz wird in folgendem Wortlaut einstimmig angenommen:

„Die Synode billigt die Stellungnahme des Evang. Oberkirchenrats und der Evang Kirchenregierung in der Dotationsfrage in vollem Umfang. Sie schließt sich dem in der Entschließung der Kirchenregierung vom 28. Februar 1930 zum Ausdruck gebrachten Protest vollinhaltlich an. Sie erhebt nachdrücklichst Einspruch dagegen, daß die Verteilung der Staatsdotation nunmehr in ihren Auswirkungen den evangelischen Volksteil auf das Empfindlichste schädigt und die Evangelische Landeskirche schwer benachteiligt.

Annahme findet ein weiterer Antrag des Finanzausschusses, der eine Reform und eine gerechtere Verteilung der Kirchensteuer als dringend erforderlich bezeichnet. Der Antrag der volkskirchlichen Gruppe mit seinen mehrfachen Reformvorschlägen wird mit 54 gegen 6 Stimmen bei 1 Enthaltung dem Oberkirchenrat als Material überwiesen. Abg. Dietrich gab die Erklätung ab, daß die volkskirchliche Gruppe den vorgelegten Etat ablehnen werde. Die Einzelpositionen des Voranschlags wurden sodann meist ohne Debatte durch Zustimmung der Mehrheit angenommen.

Einen großen Zeitraum beansprucht die Debatte über die Einführung des Instituts der Gemeindehelferin und die Art ihrer Anstellung; dafür sind im Voranschlag 60 000 RM. eingesetzt. Ueber die Beratung des Hauptberichtsausschusses berichtete Abg. Höflich (pos.). Die vorgelegten Richtlinien, die als Grundlage für die Verordnung des Oberkirchenrats dienen sollen, wurden sodann einstimmig gebilligt. Zuletzt wurde der Etatposten „für Gemeindehelferinnen" mit 42 gegen 12 Stimmen bei 6 Enthaltungen angenommen. Der liberale Antrag wird mit 45 gegen 17 Stimmen bei 1 Enthaltung abgelehnt. Um ¾8 Uhr wurden die Verhandlungen über den Voranschlag abgebrochen.

Baden-Badener Stadtrat lehnt Anleihevorschläge ab.

ac. Baden-Baden, 3. Juni. Wie wir hören, ist vom Stadtrat der Sanierungsanleihevorschlag mit Mehrheit abgelehnt und beschlossen worden, dem Bürgerausschuß allein den Badenwerkvertrag zur Genehmigung vorzulegen, nachdem verschiedene Punkte darin eine Redigierung erfahren haben. Auf die sich hierdurch für Baden-Baden ergebende Lage werden wir noch näher eingehen.

Das Finanzamt bleibt in Achern.

= Achern, 3. Juni. Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer hat, wie der Reichstagsabgeordnete Dr. Hanemann seinen Achernern Parteifreunden mitteilte, im Haushaltsausschuß des Reichstags die Zusage gegeben, daß die Auflösung des Finanzamts in Achern nicht erfolgen werde.

Schwere Folgen einer Speisevergiftung.

ℹ Müllheim (Baden), 3. Ouni. Infolge Genusses verdorbener Nahrungsmittel erkrankten vier Mitglieder der Familie des Inhabers einer Dampfwaschanstalt, Lock, in Oberweiler. Es stellten sich bei ihnen Sehstörungen und Schluckbeschwerden ein, die die Ueberführung der Frau Lock ins Krankenhaus Mülheim und des Schwiegersohnes Mayer in die medizinische Universitätsklinik Freiburg notwendig machten. Mayer verlor bei dem Versuch, sich am Fenster der Klinik bei den Schluckbeschwerden Luft zu verschaffen, das Gleichgewicht und stürzte in den Hof, wo er mit lebensgefährlichen Verletzungen aufgefunden wurde.

*

ℹ Mannheim, 3. Juni. **(Unfall eines Kindes.)** Das 2½ Jahre alte Söhnchen des Masseurs Doser, das, wie berichtet, in der elterlichen Wohnung aus dem 5. Stock auf die Straße gestürzt war, ist im Städtischen Krankenhaus gestorben.

Niederschopfheimer Volksschauspiel.

Erstaufführung: „Die Winzerliesel".

Niederschopfheim, 2. Juni. In den Kranz der badischen Orte, die alljährlich durch die Veranstaltung von Volksschauspielen die Kultur auf dem Lande in breitestem Ausmaße fördern wollen, hat sich nun auch Niederschopfheim eingereiht. Am idyllischen, von blühenden Bäumen bestandenen Hange des Sixberges ist nach vielen Wochen eifriger Arbeit eine reizvolle Naturbühne entstanden, die in ihrer Anlage als besonders wertvoll gelten darf. Der wohlgelungene Aufbau des Zuschauerraums als Amphitheaters gewährt einen herrlichen landschaftlichen Rundblick über die ganze Ortenau, die Berge des Schwarzwaldes und die Auen der Ebene.

Mit spielfreudigen Bürgern hat es der Musikverein Niederschopfheim unternommen, die Operette „Winzerliesel" von Georg Midke in einer Freilichtbearbeitung zur Aufführung zu bringen. Die Erstaufführung am Sonntag abend gestaltete sich zu einem durchschlagenden Erfolg. Eingesponnen in die romantische Fernsicht, den Duft blühender Akazien und die träumerische Silhoutte des Schutterlandenberges erlebte das zahlreich erschienene Publikum eine ausgezeichnete Aufführung, die von dem spielfreudigen, lebensfrohen Wollen getragen war, etwas von der Poesie des Sommers, in dem die Reben langsam reifen, in den Zuschauern lebendig zu werden. Kapellmeister Möschle hat während der Einstudierung und der Aufführung ganze Arbeit geleistet. Seine sichere Hand betreute das Orchester und die Spieler mit viel Stimmung. Die Darsteller fügten sich alle gut in den Rahmen des fröhlichen Geschehens ein, sodaß als Gesamteindruck wohl registriert werden darf, daß die Niederschopfheimer mit dieser Aufführung eine Tat vollbracht haben, die weitgehendste Anerkennung verdient.

△ **Freiburg, 3. Juni. (Auto gegen Motorrad.)** Bei Betzenhausen stieß ein Personenwagen mit einem Motorradfahrer zusammen, wobei sich das Auto überschlug. Die Insassen wurden herausgeschleudert, erlitten jedoch nur leichte Verletzungen, während der Motorradfahrer und sein Begleiter mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus geschafft werden mußten.

Wer Tag für Tag ODOL gebraucht,
hat reinen Hauch, selbst wenn er raucht

Der Karlsruher städtische Haushalt.

Schlechte Aussichten für das Jahr 1930. — Erhebliches Sinken der Einnahmen aus städtischen Steuerquellen.

Zweiter Tag der Voranschlagsberatung.

Auch der zweite Tag der Voranschlagsberatung führte noch nicht zur endgiltigen Annahme des vom Stadtrat vorgelegten Haushaltsplanes. Eigentlich hätte man ruhig zum Schluß der Beratungen kommen können, denn nach dem Ergebnis der Abstimmung über einzelne Abänderungsanträge darf damit gerechnet werden, daß auch die Anträge, die sich gegen eine Erhöhung des Wassergeldes und gegen die Einführung von Zählermieten sich richten, abgelehnt werden. Sollte dies der Fall sein, dann ist das nicht zum wenigsten auf den Appell des Oberbürgermeisters zurückzuführen, der geradezu händeringend den Bürgerausschuß bat, die weiteren Abstriche abzulehnen. Es war allerdings kein schönes Zukunftsbild, das der Oberbürgermeister dem aufmerksam aufhorchenden Hause vorführte. Er machte nämlich kein Hehl daraus, daß die Einnahmen, die im städtischen Voranschlag vorgesehen sind, bei weitem nicht erreicht werden, daß die Ausgaben für das Fürsorgewesen dagegen noch weiter wachsen werden, sodaß also mit einem erheblichen Einnahmeausfall zu rechnen sei. Daß die Worte des Oberbürgermeisters ernst genommen werden müssen, zeigte sein Hinweis auf den tatsächlichen Rückgang der städtischen Steuereinnahmen in den ersten Monaten des Jahres.

Im allgemeinen nahm die Debatte einen ruhigen und sachlichen Verlauf. Nur die Herren Kommunisten brachten etwas Unruhe ins Haus mit ihren zum Teil etwas maßlosen Angriffen auf den dreimal verfluchten kapitalistischen Staat und die Verherrlichung des Sowjetstaates, in dem nach Ansicht der Kommunisten Milch und Honig fließt und die Arbeiter ein Leben führen, wie in einem Märchenland. Nur im zweiten Teil der Beratungen geriet man in Gefahr, die Bedeutung des Bürgerausschusses wieder etwas zu überschätzen. Neben den unzähligen Einzelwünschen, die im Interesse der Wählerschaft in breiter Form vorgetragen wurden, kamen wieder Angelegenheiten aus der hohen Politik zur Sprache, die oft in ganz losem Zusammenhang mit Angelegenheiten der Stadt standen.

Sitzungsbericht.

Stadtrat **Bauer**, der Vertreter der Kommunistischen Partei, behandelt in Verbindung mit der Betrachtung der Wirtschaftslage ausführlich die Gesetzgebung des Reiches und der Länder. Als er die Behauptung aufstellte, die Sozialdemokraten hätten mitgewirkt bei Schaffung von „Schandgesetzen", durch die das arbeitende Volk Schaden erlitten habe, kam es zu stürmischen Protestkundgebungen von Seiten der Sozialdemokratie, sodaß der Vorsitzende energisch um Ruhe bitten mußte. Der Redner sprach weiter von Schindluderpolitik, von Polizeiknüppeln der Sozialdemokratie, die die bürgerlichen Parteien im Kampfe gegen das Proletariat unterstütze. Es sei ein Verbrechen an den Arbeitslosen begangen worden durch Maßnahmen des früheren sozialdemokratischen Ministers Hilferding. Auch der städtische Voranschlag sei reaktionär, da immer neue Steuern auf die Schultern der Arbeiter abgewälzt werden. Aber die Kommunistische Partei werde sich nicht entmutigen lassen im Kampfe gegen den Kapitalismus. Der Redner stellt Vergleiche zwischen den Bezügen der Bürgermeister, der oberen Beamten und dem Einkommen der Erwerbslosen. Aber auch die Sozialdemokraten fühlen sich wohl an der Futtergrippe des Staates und der Gemeinden. Sie hätten es verstanden, sich gute Pöstchen zu sichern. Im Rathaus stehe man dann hin und tue so als ob alles in schönster Ordnung sei. Die Kommunistische Partei werde nicht ruhen und rasten bis der reaktionär-kapitalistische Staat zerschlagen und an seine Stelle eine Arbeiter- und Bauernregierung zu setzen. Als der Redner sich eingehend mit den „Herrlichkeiten" des russischen Sowjetstaates beschäftigt, wird aus dem Hause die Frage aufgeworfen, was das mit dem Voranschlag zu tun habe. In seinen weiteren Ausführungen kam der Redner schließlich zu den Abänderungsanträgen der Kommunisten. Mit besonderer Schärfe trat er für Streichung des Zuschusses für das Landestheater ein. Da der Voranschlag aufgebaut sei auf die Ausposerung der Besitzlosen, deshalb lehnen die Kommunisten den Voranschlag ab. (Die gesamte Fraktion der Sozialdemokratie hatte während der Rede Bauers den Saal verlassen).

Weitere Anträge.

Der Oberbürgermeister gibt noch eine Reihe weiterer Anträge bekannt. U. a. einen solchen der Fraktion der Deutschen Volkspartei, der dahin geht, den städtischen Fuhrpark und den Betrieb der Weinkellerei aufzulösen.

Stadtrat Martin,

der Vertreter des Stadtteils Bulach, wendet sich gegen Ausführungen einzelner Redner am ersten Beratungstage. Als er die Wendung gebraucht, ein Redner habe gestern von einer günstigen Lage der Hausbesitzer „proletet" wird er vom Vorsitzenden darauf aufmerksam gemacht, daß solche Ausdrücke unzulässig seien. Die Arbeitslosenfürsorge befinde sich auf falschen Bahnen. Es wäre besser, wenn man für Arbeit sorgen würde. Das Theater sei höchst überflüssig. Man habe in Reich, Länder und Gemeinden Theater genug. (Zuruf: Auch in Bulach!) Es ginge nicht an, daß man Tausende von Leuten „verlausen" lasse, während man auf der anderen Seite für Theaterlustbarkeiten drei Viertel Millionen bezahle. Die Aufwandsentschädigung für den Stadtrat könnte auf die Hälfte reduziert werden, die Freiplätze im Theater müßten gestrichen werden, ebenso die Freifahrten der Stadtverordneten und Stadträte auf der Straßenbahn. Der Voranschlag sei für die Vororte besonders schwer tragbar, da dort meistens Minderbegüterte wohnen. Er müsse daher den Voranschlag ablehnen.

Stadtv. Dennig

anerkennt als Vertreter der Deutschen Volkspartei, daß der Voranschlag unter Berücksichtigung größter Sparsamkeit aufgestellt wurde. Seine Partei habe sich bemüht, durch entsprechende Anträge im Stadtrat den Voranschlag so zu gestalten, daß eine gerechte Verteilung der Lasten erfolge. Die Einführung des Wassergeldes und die Einführung der Zählermiete seien notwendig und zwar so lange notwendig, solange die Städte nicht Zuschläge erheben dürfen auf die Einkommensteuer. Allerdings müßte dann die Reichseinkommensteuer anders gestaffelt werden. Seine Fraktion werde dem Voranschlag zustimmen unter dem Druck der Verhältnisse. In seinen weiteren Ausführungen beschäftigte sich der Redner mit den Bestrebungen des Handwerks, für die Gemeindewahlen eine geschlossene Front des Bürgertums zu schaffen. Die politische Zerrissenheit des Bürgertums sei zu bedauern und es müsse endlich einmal Schluß gemacht werden mit dieser Art Parteiwirtschaft. Außerdem sei eine Einigung des Bürgertums auch wichtig für die Vertretung der Wirtschaftsfragen auf dem Rathaus. Eine Beamtenfeindlichkeit könne dem Karlsruher Handwerk mit Recht nicht nachgesagt werden. Der Redner begründete die Anträge seiner Fraktion auf Aufhebung des städt. Fuhrparks und der städtischen Weinkellereien. Solche Geschäfte sollte man den Gewerbetreibenden überlassen. Ein besonderes Wort der Anerkennung widmete der Redner der Tätigkeit des Verkehrsvereins im allgemeinen und des Herrn Verkehrsdirektors Lacher im besonderen.

Weiter befaßte sich der Redner mit dem Problem der Arbeitslosenfürsorge, wobei er der Hoffnung Ausdruck gab, daß es bald gelingen werde, die wirtschaftliche Lage zu bessern, damit wieder Arbeit geschaffen werde.

Stadtv. Schmerbeck

als Vertreter der Zentrumsfraktion, wendet sich gegen die Behauptungen, die Zentrumsfraktion habe aus wohltaktischen Gründen neue Abänderungsanträge gestellt. Die Vorschläge seien reiflich überlegt. Sie seien getragen von dem Verantwortungsbewußtsein der Stadtverordneten des Zentrums. Auch der Bürgerausschuß könne noch einen gewissen Einfluß auf die Verwaltung der Stadt ausüben. Die Abstriche können gutvertreten werden, da sie auch nicht von einschneidender Bedeutung seien. Man müsse auch im Kleinen sparen, denn viel Kleines gebe auch eine schöne Summe.

Stadv. Riedinger

unterstützt die Ausführungen seines kommunistischen Fraktionskollegen Bauer. Er stellte fest, daß Bürgermeister und Stadtrat das Vertrauen seiner Fraktion nicht besitzen. (Während der Ausführungen des Redners leeren sich die Reihen der Sozialdemokraten.) Der Redner kritisierte die hohen Beamtengehälter, während man in den unteren Klassen Hungerlöhne zahle. Wenn man die hohen Luxusgehälter der oberen Beamten ansehe, dann könne man einfach nicht an Sparsamkeit auf dem Rathaus glauben. Bei der Beamtenbesoldung dürften nur proletarische Grundsätze maßgebend sein. Der Höchstgehalt eines städtischen Beamten dürfte 6000 Mark nicht übersteigen. Schwere Angriffe richtete der Redner gegen die Sozialdemokratie, die er als Preisfechter des kapitalistischen Staates bezeichnete. (Große Unruhe auf der Linken.)

Stadtv. Siegrist

kann es nicht begreifen, daß man für den Karlsruher Luftverkehr 64 000 Mark ausgebe. Er glaubt nicht, daß die Ausgabe zu verantworten sei. (Große Unruhe im Hause.) Weiter protestiert der Redner gegen eine geplante Erweiterung des Flugplatzes zu ungunsten der Kleingärten. Der Flugplatz sei ohnehin zu nahe am städtischen Krankenhaus.

Oberbürgermeister Dr. Finter:

Die Aufhebung der Kleingärten auf dem Flugplatz sei eine technische Notwendigkeit. Im übrigen wäre es falsch, wenn Karlsruhe sich vom Flugverkehr ausschließen würde. Man solle doch lernen aus der Geschichte. Viele Gemeinden hätten sich vom Bahnverkehr ausgeschlossen, eine Sache, die sie heute auch bedauern. Der Luftverkehr werde sich entwickeln und da müsse die Stadt rechtzeitig für Anschluß sorgen. (Sehr richtig!)

Zu den verschiedenen Anträgen

nahm der Oberbürgermeister Stellung. Er wies darauf hin, daß man nach der heutigen Entwicklung mit geringeren Einnahmen rechnen müsse, als sie im Voranschlag vorgesehen seien. Die ersten Monate zeigen ein erschreckendes Sinken einzelner Einnahmeposten, wie der Wertzuwachssteuer und anderer Steuerquellen. Wenn man an Streichungen gehe, müsse man sofort einen anderen Ausgleich schaffen. Er möchte dringend bitten, von weiteren Einsparungen abzusehen, weil man das Geld zum Ausgleich für Einnahmeausfälle dringend nötig brauche. Es sei auch falsch, wenn man behaupte, die Stadt hole mehr aus der Bevölkerung heraus als sie unbedingt brauche. Auch dieses Jahr sei man mit den im Voranschlag vorgesehenen Einnahmen nicht ausgekommen und es sei zu befürchten, daß dies auch im Jahr 1930 der Fall sei. Er habe noch nie eine Etatsaufstellung gemacht mit solchen Schwierigkeiten wie dieses Jahr. Man müsse berücksichtigen, daß die Stadt nach dem Voranschlag 900 000 Mark weniger aus der Bevölkerung heraushole trotz erhöhter zwangsläufiger Ausgaben. Die Stadt müsse etwas an Reserve haben zum Ausgleich der weiteren Einnahmeausfälle. Er habe ohnehin Bedenken, ob er mit dem Voranschlag auskommen werde. Er sei auch gerne bereit, eine Sparkommission zu Rate zu ziehen. Wir leben nicht in einem Notjahr, sondern in einer Notzeit, die wahrscheinlich noch länger anhalten wird. Er bitte deshalb dringend, keine weiteren Streichungen vorzunehmen, da die Stadtverwaltung dadurch in größte Verlegenheit kommen würde. Man sollte das Vertrauen zum Stadtrat haben, daß dieser im Geiste größter Sparsamkeit den Voranschlag aufgestellt habe.

Die erste Probe, wie die Mehrheit des Stadtrats sich zu den einzelnen Abänderungsanträgen stellt, zeigte sich bei der Abstimmung über die Beiträge für die Erholungsheime und den Dispositionsfond des Stadtrats, zwei Positionen, die nach dem Antrag der Zentrumsfraktion gestrichen werden sollten. Der Antrag des Stadtrats wurde mit großer Mehrheit angenommen, sodaß also die Streichungsanträge abgelehnt waren. Aehnlich gestaltete sich die Abstimmung über den Dispositionsfond des Stadtrats. Auch hier bleibt es wie es war. Ebenso behalten die Stadträte und Stadtverordneten ihre Freikarten auf der Straßenbahn, die von der Bulacher Fraktion gestrichen werden wollte. Auch alle anderen Anträge auf Abstriche wurden abgelehnt, bezw. der stadträtliche Antrag angenommen.

Zu anderen Anträgen wird der Stadtrat noch Stellung nehmen.

Die Beratung der Teilvoranschläge

wurde mit den Titeln Bauverwaltungsbetriebe und Wohnungsbau begonnen.

Stadtv. **Sonner** (Zentr.) sprach der Stadtverwaltung Anerkennung aus für die große Arbeit auf dem Gebiete des Wohnungsbaues. Der Redner präzisierte seinen Standpunkt zu der Frage: Wirtschaft und Beamtentum. Er stellt ausdrücklich fest, daß er in der Handwerkerversammlung besonders gewarnt habe vor einem Beamtenabbau. Er habe nur vorgeschlagen, in Zukunft einzelne Stellen in der Verwaltung mit Angestellten zu besetzen. Er sei kein Gegner des Berufsbeamtentums, sondern wünsche, daß das Berufsbeamtentum erhalten bleibe. Der Redner tritt weiter für die Erhaltung der Kleingärten beim Krankenhaus ein.

Stadtv. **Schneider** (Zentr.) ist der Meinung, daß auch die städtischen Aemter etwas mehr sparen könnten, ohne daß den Betrieben ein Schaden entstehen würde. Besondere Anerkennung zollte er dem Direktor des Karlsruher Rheinhafens, der Verwaltung des Schlachthofes. Erfreulich sei, daß die Stadt in der Einführung der Trichinenschau vorbildlich vorgegangen sei. Der Redner regte an, im Stadtteil Mühlburg einen Markt zu schaffen.

Stadtv. **Spachholz** (Soz.). Seine Fraktion würde es begrüßen, wenn die Stadt mehr Mittel für notwendige Reparaturen in stadteigenen Häusern ausgeben würde. Der Streichung für den Bau einer öffentlichen Bedürfnisanstalt bei der Uhlandschule werde seine Partei nicht zustimmen. Die Kanalkosten in den Vororten sollten ermäßigt werden. Der städtische Fuhrpark müßte erhalten bleiben. Die Wohnungsbaugenossenschaften müßten mehr als bisher unterstützt werden.

Stadtv. **Riedinger** (Kom.) kritisiert, daß die städtischen Werke viel zu viel Ueberschuß abwerfen, ein Ueberschuß, der auf Kosten der Arbeiter gehe. Aus den großen Ueberschüssen der städtischen Werke sei zu ersehen, daß die Tarife zu hoch seien.

Stadtv. Frau **Frey** (Zentr.) wendet sich gegen die ungenügende Beachtung der Kleidervorschriften in den städtischen Bädern.

Stadtv. **Hamberger** (Wirtsch. Ver.): Seine Fraktion begrüße die Entwicklung der städtischen Werke, deren Leistungsfähigkeit erhalten werden müsse. Daher dürfe auch der Erneuerungsfonds nicht beschnitten werden. Eine Tariferhöhung für Gas müßte unter allen Umständen vermieden werden. Die neue Zählermiete müsse man zwangsläufig annehmen. Der Redner brachte eine Reihe weiterer Wünsche vor.

Stadtv. **Hebinger** (Zentr.) tritt für den endgültigen Ausbau der Reichsstraße ein und wünscht für die Vororte Beachtung der besonderen Verhältnisse. Weiter warnt der Redner vor allzustrenger Schablonisierung in der künstlerischen Gestaltung des Friedhofs. Die Reste der Friedhofausstellung sollten bald beseitigt werden.

Stadtv. **Pönnicke** (D. V.) stellt zunächst fest, daß der Antrag seiner Fraktion auf Aufhebung des städtischen Fuhrparks nicht so aufzufassen sei, daß der Fuhrpark sofort aufgehoben werde. Einzelne städtische Stellen hätten heute noch einen aufgeblähten Beamtenapparat. So habe das Hochbauamt, obgleich wenig gebaut werde, noch viele Beamte. Die Folge sei, daß man für die Leute Arbeit suchen müsse in den Gebieten, die der freien Architektenschaft vorbehalten sein müßten.

Stadtv. Dr. **Dierle** (Wirtsch. Ver.) kritisierte die Ausgaben für das Strandbad Rappenwört, die nicht gerade für einen Sparsinn sprechen.

Stadtv. **Koch** (Soz.) beschäftigt sich in langen Ausführungen über den Wert der städtischen Werke, die von gewisser Seite immer noch gar zu gern der Privatwirtschaft zugeschoben werden möchten. Im Gaswerk West müßten endlich einmal bessere Unterkunftsräume für die Arbeiter geschaffen werden. Das sei allerdings nur möglich durch den Neubau eines Verwaltungsgebäudes für das Gaswerk, das im Westen der Stadt erbaut werden solle. Der Milchhandel müßte von der Straße verschwinden, die Milch besser untersucht wrden.

Stadtv. **Fichthaler** stellt sich als Bulacher vor, eines Stadtteils, dessen Bewohner von der Stadt immer benachteiligt werden. Sie verlangen Gleichberechtigung mit den andern Stadtbewohnern. Der Redner begründete die von den Vertretern Bulachs gestellten Abänderungsanträge. Als der Redner zur Angelegenheit Theater sprechen wollte, wurde darauf aufmerksam gemacht, daß das Theater nicht zur Debatte stehe. Er verlangt Abbau des städtischen Weinkellers und des Milchamtes. Auch wünscht er die Erstellung eines Wartehäuschens an der Reichsstraße. Die Kanalkostenfrage in den Vororten wurde ebenfalls eingehend behandelt. Da der Wunschzettel des Redners etwas lang geraten war, entstand etwas Unruhe im Hause, sodaß der Oberbürgermeister wiederholt um Ruhe bitten mußte.

Bürgermeister **Sauer** bemerkte, daß es im Rathaus keine Bulacher Fraktion gebe. Trotzdem werden die Interessen des Stadtteils aufs Beste gewürdigt. Im übrigen haben die Bewohner des Stadtteils Bulach ihre Vertreter nicht ins Rathaus geschickt, um hier ein Theater aufzuführen. (Stürmische Heiterkeit.)

Kurz nach 8 Uhr wurde die Sitzung geschlossen und auf Mittwoch vertagt. Es haben sich nämlich noch acht Redner zu Wort gemeldet.

Karlsruher Messezauber . . .

△ So eine jahrmarktähnliche, drehorgelumquietschte Messe ist eine direkt klassische Angelegenheit. Nicht erst seit Goethes besinnlichen Zeitläuften, da die Muse des Grandseigneurs und Wirklichen Geheimbden Rates den „Jahrmarkt zu Plundersweilen" als höchstlich ergötzende Freude der kleinen und großen Spießer pries. Die Klassik der Messe ist weitaus älter, fast ebenso alt wie die Walze der wunderbar goldverzierten Orgel mit elektrischem Antrieb einer Schaukel im Gewühl des Karlsruher Meßplatzes, die anno 1930 noch treu und unentwegt das schöne Fräulein Helen besingt....

Aber da ist man schon mitten im Trubel der Karlsruher Messe, die draußen vor den Toren der Stadt fern von Voranschlagsberatungen und Kommunalsorgen zwischen Milchtöpfen, kulturverklärten Exoten und Waffeleis den Traum ihrer Jugend weiterträumt, dieser Jugend des Kasperlestheaters, der Luftschaukel und des türkischen Honigs.... Es ist alles noch wie früher: genau so bunt, genau so billig, genau so unwahrscheinlich. Und wenn die klassische Rundschaukel nach einem Walzer den verliebten Bimbambullah zu Hilfe ruft, um die Insassen der Lohengrin-Schwäne auch „musikalisch" in den Zustand tönender Beschwingtheit zu versetzen, so kann man nie die gute alte Melodie vergessen, die als besonderes wichtiges Argument der Messeklassik gelten darf: Das war zu Schöneberg, im Monat Mai....

Vorbei Schöneberg, vorbei der Wonnemonat Mai. Messemond Juni ist pünktlich und mit allen sympthomatischen Erscheinungen seiner Herrschaft heraufgezogen. Die Karlsruher Meßgewitter mit nachfolgendem Dauerregen haben gleichfalls ihr krachendes Stichwort nicht versäumt: s' ist Messezeit....

Man sputet sich, das weite Rund des Meßplatzes zu durchqueren. Noch gibt es viel blau-goldenes Nippes für Großmutters Kommode, noch kauft man um ein paar lächerliche Groschen für Lieschen, Lotte, Rudolf oder Georg die Geburtstagstasse mit dem hübsch-kunstvoll geschmückten Namen, noch schießt man nach Tonpfeifen und Flaschenhälsen.

„Hier — mal Autofahr'n, der Herr?" — „Sprich Lorvna, du wunderbares Geschöpf, wo ist deine Heimat? (Unverständliches Murmeln . . .) Ach, Athen, das muß man sehn! — Die wunderbaren Bratwürste hier noch! — 20 000 Mark demjenigen, der nachweist, daß der Schrecken des Urwaldes nicht echt ist! So 'was kommt nur alle tausend Jahre einmal vor! Sie, Herr Landwirtschaftsdirektor, nur nicht genieren . . ."

Und man geniert sich nicht. Man tobt seine Herrenfahrergefühle in der Autobahn aus, man reitet die hohe Schule in allen Gangarten, man lenkt sein Motorboot selbst. Man bewundert das Gorillamädchen, die Straußjungfrau und die lebende Nixe. („Meine Herrschaften, die Gelehrten der Welt stehen vor einem Rätsel. Volkstümliches Entré nur zehn Fennje . . . .) Ach, da gibts Eis, Schokoladen, Lebkuchen, da fährt die Miniatur-Eisenbahn durch ein Alpenpanorama gleichen Grades, da sitzt der alte Freund der Karlsruher Messe, der Graphologe Huber und verblüfft durch die Wahrheit seiner Worte. Und da ist noch viel, viel mehr . . . .

Der Messezauber blüht; er strahlt in der magischen Kraft seiner kategorischen Imperative: Kaufe! Sehe! Erlebe! Und dann tut man, was man kann, sofern das Abhängigkeitsgefühl vom Geldbeutel den Messeoptimismus nicht k. o. schlägt . . .

Messe, Karlsruher Messe! Noch in der Straßenbahn klingt sie nach. Nicht wie eine zarte, behutsame Melodie, sondern wie der irrlichternde Tanz toller Synkopen: Alles für 10 Fennje — das muß man gesehen haben — komm mit nach Varasdin . . . .

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Sterbefälle. 2. Juni: Patricius Fritz, Witwer, 70 Jahre alt, Lagerarbeiter; Klara Schuler, 27 Jahre alt, Ehefrau von Hch. Schuler, Kaufmann; Adolf Thorwart, 10 Tage alt, Vater: Adolf Thorwart, Zimmermann; Friedrich Genter, ledig, 18 Jahre alt, Bierbrauer. 3. Juni: Anna Fieser, 86 Jahre alt, Witwe geb. Heuß.

Schwarzbrenner vor dem Karlsruher Schöffengericht.

Der Hauptschuldige flüchtig.

Das Große Schöffengericht Karlsruhe, unter Vorsitz des Amtsgerichtsdirektors Dr. Müller, verhandelte am Dienstag einen großen Schwarzbrennerprozeß. Unter der Anklage standen der 28 Jahre alte verheiratete Brenner Emil Krause aus Karlsruhe, der 22 Jahre alte ledige Kaufmann Emil Scheuer, der 47 Jahre alte verheiratete Zollassistent Andreas Hörnle, der 65 Jahre alte verheiratete Kaufmann Heinrich Scheuer, sowie der 40 Jahre alte verheiratete Reisende Emil Volz, sämtliche von Karlsruhe.

Die Anklage vertritt Staatsanwalt Eckert; die Verteidigung des Angeklagten Hörnle liegt in den Händen des Rechtsanwalts Steinel. Die Angeklagten Emil und Heinrich Scheuer werden von Rechtsanwalt Geier verteidigt. Als Sachverständige wohnen Polizeirat Riedinger und Zollinspektor Burkert der Verhandlung bei. Außerdem sind 22 Zeugen geladen.

Die Vernehmung der Angeklagten.

Nach Verlesung des Eröfnungsbeschlusses wurde zunächst der Angeklagte Emil Krause vernommen. Er gab an, daß er ursprünglich Kranenführer war, später den Kaufmann Georg Schuh kennen lernte, der der Geschäftsführer der Edelbranntweingesellschaft m. b. H. in der Moltkestraße in Karlsruhe war. In der Gesellschaft wurde er als Brenner beschäftigt. Schuh konnte sich seinerzeit der Verhaftung durch die Flucht entziehen und es ist bisher noch nicht gelungen, ihn zu verhaften. Krause erklärte zunächst, er habe nicht gewußt, daß das Brennen von Zuckermaische verboten sei. Auf Befragen mußte er aber zugeben, daß die Geheimbrennerei erst eingerichtet wurde, als Hörnle, der die Kontrolle über die Verschlußbrennerei übte, im April 1929 versetzt wurde. Vorher seien auch in der zugelassenen Brennerei annähernd 60 Doppelzentner Zucker gebrannt worden. Die Menge des vom April 1929 bis Januar 1930 in der Geheimbrennerei verarbeiteten Zuckers belaufe sich auf höchstens 40 Doppelzentner.

Der Angeklagte Emil Scheuer ist der Schwager des flüchtigen Schuh und führte in der Edelbranntweingesellschaft die Buchhaltung und Kasse. Dieser Angeklagte gab zu, im Auftrage des flüchtigen Schuh fingierte Rechnungen ausgestellt zu haben, durch die die Herkunft des Branntweins verschleiert werden sollte. Der Angeklagte will sich aber nichts dabei gedacht haben. Auf Vorhalten des Vorsitzenden mußte er jedoch zugeben, daß er sich damals, als dem Zollassistenten Hörnle Wein und Kirschwasser kostenlos geliefert wurden, Gedanken gemacht habe, in dem Betrieb könne etwas nicht stimmen.

Aus der sich daran anschließenden Vernehmung des Zollassistenten Hörnle ging hervor, daß er den flüchtigen Schuh im Jahre 1927 kennen lernte. Er bestritt jedoch, von Schuh irgendwelche Geschenke erhalten zu haben. Den Wein, Schnaps und einen Radioapparat habe er bezahlt. Der Angeklagte hat auch verschiedentlich Autofahrten mit Schuh unternommen und pflegte einen sehr freundschaftlichen Verkehr mit diesem. Als Aufsichtsbeamter der Zollbehörde habe Hörnle den Betrieb und namentlich die Uhr in der Brennerei zu kontrollieren gehabt. Bei der Untersuchung des Betriebs konnte festgestellt werden, daß die Uhr zurückgestellt war und Schuh einen Stempel des Zollamtes besaß, mit dem die für den Versand notwendigen Formulare versehen wurden. Der Angeklagte Hörnle bestritt, an der Uhr irgendwelche Aenderungen vorgenommen und den Stempel dem Schuh gegeben zu haben. Es könne höchstens sein, daß ihm (Hörnle) bei einem Besuch in der Brennerei der Stempel aus der Aktentasche entwendet worden sei. Hörnle erklärte, er habe in keiner Weise dem Schuh Vorschub geleistet und ihm zum verbotenen Absatz von Branntwein verholfen. Er sei keineswegs schuldig im Sinne der Anklage.

Der Angeklagte Heinrich Scheuer war ursprünglich der Inhaber der Edelbranntweingesellschaft, trennte sich aber später, infolge von Differenzen, von seinem Schwiegersohne Schuh. Scheuer hatte, wie er angab, die Geheimbrennerei eingerichtet und dort etwa 900 Liter Weingeist hergestellt. 650 Liter konnten noch beschlagnahmt werden. Ueber die Beziehungen Hörnles zu Schuh konnte dieser Angeklagte keine weiteren Angaben machen. Er erklärte aber, Hörnle und seine Angehörigen hätten keine Ahnung davon gehabt, daß er (Scheuer) schwarzbrenne. Er habe ganz allein in aller Stille gearbeitet. Die Tagesproduktion habe sich auf 35—40 Liter Branntwein belaufen.

Der fünfte Angeklagte, Emil Volz, gab an, daß Schuh des öfteren Fässer bei ihm gelagert habe, in denen angeblich Wein enthalten war. Als der Angeklagte dann aber bemerkt habe, daß sich Branntwein darin befände, habe er gewußt, daß es sich um Schmuggelware handle. Zu Beginn des Jahres 1929 verlegte sich dieser Angeklagte ebenfalls auf Schwarzbrennen und stellte aus 10 Doppelzentner Zucker Branntwein her, den er zum Verkauf brachte. Im großen ganzen ist Volz geständig.

Damit war die Vernehmung der Angeklagten beendigt. Nach einer kurzen Pause wurde in die

Beweisaufnahme eingetreten.

Zunächst wurden eine Reihe von Zollbeamten gehört, die die Erhebungen in der Strafsache gemacht haben. Danach kamen die Zollbehörden bei einem Branntweinhändler in Landau (Pfalz) auf die Spur der Schwarzbrenner. Es konnten nämlich aus dem bei jedem Branntweinhändler befindlichen Branntweinvertriebsbuch Lieferungen aus Karlsruhe festgestellt werden, deren Absender den Zollbehörden unbekannt waren. Bei den darauf vorgenommenen Recherchen in Karlsruhe wurde festgestellt, daß es sich hier zweifellos um Fälschungen handelte. Es wurde schließlich der Händler Schuh als Absender ermittelt. Auf Grund der bei dem Landauer Händler gefundenen Rechnungen wurden bei den Gebrüdern Scheuer Schnapsproben genommen, worauf beide zugaben, die Absender des Branntweins zu sein.

Schuh war damals bereits verreist.

Nachdem die Behörden nun die Föden in der Hand hatten, wurden auch in Germersheim große Sendungen, die mit dem Stempel der Zollstelle Darlanden versehen waren, festgestellt, während die vorhergehenden Sendungen von der Zollstelle Rheinhafen gestempelt waren. Man vermutete zunächst Stempelfälschungen Schuh's, später jedoch lenkte sich der Verdacht auf den Zollassistenten Hörnle, der bei den beiden in Frage kommenden Zollämtern beschäftigt war. Von dritter Seite erhielten die Zollbehörden dazu noch Kenntnis von der Bestechung Hörnles durch Schuh, worauf nach kurzem Verhör die Verhaftung des Zollbeamten erfolgte.

Die Zeugenaussagen

ergaben im wesentlichen nichts Neues. Der erste Sachverständige, Oberzollinspektor Burkert, erklärte, nach seiner Ansicht habe Hörnle Veränderungen an der Meßuhr vorgenommen. Hörnle habe ja übrigens auch selbst zugegeben, die Uhr im Brennerei-Betrieb Schuh mehrmals allein geöffnet zu haben. Der zweite Sachverständige, Polizeirat Riedinger, hat die Stempel, die Schuh benützte, mit den amtlichen Abdrücken verglichen und eine vollkommene Gleichheit einwandfrei festgestellt.

Der Staatsanwalt beantragt über 1 Million Mark Geldstrafen.

Staatsanwalt Eckert führte aus in seinem Plädoyer, die Verhandlung habe zweifelsfrei ergeben, daß der geflüchtete Schuh die Seele des ganzen Unternehmens gewesen sei. Schuh habe schätzungsweise 150 000 Sack Zucker gebrannt und an dem Unternehmen 250 000 Mark verdient. Schuh sei der Typ des rücksichtslosen großindustriellen Hochstaplers. Gegenüber sämtlichen Angeklagten dürfe keine Nachsicht geübt werden. Nur dem Angeklagten Heinrich Scheuer könnten möglicherweise mildernde Umstände zugebilligt werden. Das traurige Kapitel des Prozesses sei der Angeklagte Hörnle, der, Vater von sechs Kindern, sich eine grobe Verletzung der Amtspflichten habe zu schulden kommen lassen. Der Staatsanwalt beantragte gegen Heinrich Scheuer eine Gesamtgeldstrafe von 23 208 Mark und drei Monate Gefängnis, gegen Volz sieben Monate Gefängnis und 36 312 Mark Geldstrafe, gegen Hörnle zwei Jahre Gefängnis und 839 576 Mark Geldstrafe, gegen Krause drei Monate Gefängnis und 149 882 50 Mark Geldstrafe, gegen Emil Scheuer zwei Monate Gefängnis und 127 000 Mark Geldstrafe.

Die Verteidiger sprechen.

Rechtsanwalt Geier bezeichnete in seinem Plädoyer die ganze Verhandlung als Stückwerk, da der Hauptbeteiligte fehle. Der Verteidiger bat für den Angeklagten Emil Scheuer um Freispruch. Was Heinrich Scheuer betreffe, so müsse nach dem Gesetz seine Bestrafung erfolgen. Er bitte aber unter Würdigung aller Umstände auf eine Mindeststrafe zu erkennen und die Untersuchungshaft anzurechnen.

Gegen 9 Uhr abends wurde das Urteil gefällt.

Das Urteil.

Verurteilt wurden: Der Angeklagte Emil Krause zu einer Geldstrafe von 100 010 Mark, ersatzweise zwei Monaten Gefängnis, außerdem wegen Vergehens gegen das Branntweinmonopolgesetz zu einer selbständigen Gefängnisstrafe von 4 Monaten Gefängnis, worauf ein Monat der erlittenen Untersuchungshaft als verbüßt gilt;

der Angeklagte Heinrich Scheuer zu einer Geldstrafe von 19 318 Mark, ersatzweise vier Wochen Gefängnis und zu einer selbständigen Gefängnisstrafe von zwei Monaten Gefängnis, worauf ein Monat der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet wird;

der Angeklagte Volz zu einer Geldstrafe von 28 962 Mark, ersatzweise sechs Wochen Gefängnis, außerdem zu einer selbständigen Gefängnisstrafe von drei Monaten, worauf ein Monat 2 Wochen der Untersuchungshaft angerechnet werden;

der Angeklagte Emil Scheuer wegen Urkundenfälschung zu sieben Wochen Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten;

der Angeklagte Zollassistent Hörnle zu einer Gefängnisstrafe von sieben Monaten, worauf drei Monate der Untersuchungshaft angerechnet werden.

Außerdem haben der Angeklagte Krause 9600 Mark, der Angeklagte Heinrich Scheuer 3 900 Mark und der Angeklagte Volz 7 350 Mark für hinterzogenen Branntwein zu erlegen. Der Antrag des Verteidigers von Hörnle auf Aufhebung des Haftbefehls wurde abgelehnt.

In der Begründung führte der Vorsitzende, Amtsgerichtsdirektor Dr. Müller, aus, daß der Tatbestand der Anklage gegeben sei. Lediglich bei Emil Scheuer und Hörnle sei das Gericht zu anderer Auffassung gekommen. Bei Emil Scheuer habe es Begünstigung angenommen, Gewinnsucht käme nicht in Frage. Hörnle hätte zum Bewußtsein kommen müssen, daß in dem Betrieb nicht alles in Ordnung war, und in Wirklichkeit mehr Branntwein hergestellt wurde, als die Uhr anzeigte.

Polizeiübung im Schwarzwald.

Im mittleren Schwarzwald, in der Nähe von Oberprechtal, findet dieser Tage eine Polizeiübung statt, der die Annahme zu Grunde liegt, daß im Anschluß an das Auftreten stärkerer Zigeunerbanden größere und schwerere Ordnungsstörungen entstanden sind. Der herbeigerufenen Staatspolizei fällt die Aufgabe zu, diese Banden zu umkreisen. Die herangezogenen Polizeikräfte hatten in dem schwierigen Schwarzwaldgelände teilweise erhebliche Wege- und Geländeschwierigkeiten zu überwinden. Minister des Innern, Wittemann, hat am Montag persönlich Gelegenheit genommen, die einzelnen Polizeiabteilungen zu besuchen und hat hierbei seine besondere Anerkennung für die gezeigten Leistungen ausgesprochen.

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Die Umbildung der englischen Industrie.

Vom Individualismus zur Grossproduktion.

Von unserem Londoner Vertreter

Dr. Adolf Halfeld.

London, Ende Mai.

A. Allgemeines.

England beginnt zu rationalisieren. Verschiedene Ereignisse der letzten Monate waren es, die die Aufmerksamkeit weiter Kreise mehr als bisher auf diese bedeutsame Entwicklung lenkten. Zunächst überraschte der Schiffbau die Oeffentlichkeit mit der Bildung eines Konzernes (National Shipbuilders Security, Limited), an dem sämtliche führende Werften des Landes beteiligt sind, und der sich zum Ziel gesetzt hat, alle überflüssigen und unwirtschaftlich arbeitenden Betriebe aufzukaufen und stillzulegen. Dann wurde erst kürzlich unter der Führung der Bank von England und unter Hinzuziehung der maßgebenden Finanzhäuser der Londoner City die Bankers' Industrial Development Company ins Leben gerufen, deren Aufgabe es ist, die von den Schlüsselindustrien Englands eingereichten Rationalisierungsplanes zu überprüfen und zu verwirklichen. Und inzwischen ist ein weiteres Institut der Notenbank, der Securities Management Trust, bereits mit der Zusammenlegung der fünf tonangebenden Firmen in der Kohle-, Eisen- und Stahlindustrie von Lancashire in Aktion getreten. Es handelt sich dabei um eine in die Zukunft weisende Tat: Nicht das involvierte Kapital von rund sieben Millionen Sterling ist das wesentliche daran, sondern der in der Großzügigkeit für England neue Versuch, in weitem Rahmen eine einheitliche Gestaltung schwerindustrieller Betriebe von der Gewinnung der Rohstoffe bis zur Verfrachtung der Erzeugnisse bei gleichzeitiger, völliger Modernisierung der Anlagen durchzuführen.

Nur schwer hat sich in den Kreisen den englischen Industrie das Bewußtsein von dem Bankrott der rein individualistischen Wirtschaftsführung durchsetzen können. In ihrer Entwicklungszeit hatte sie in der übrigen Welt mit keiner Konkurrenz zu rechnen, während die Möglichkeiten der Absatzsteigerung unbegrenzt schienen. Infolgedessen war genügend Raum für die kleinen und kleinsten Unternehmer gegeben. Das „laißer faire, laißer passer" der englischen und französischen Begründer der „klassischen" Wirtschaftslehre schien in diesen Verhältnissen seine volle Berechtigung zu haben; es wurde zum Evangelium des englischen Staatswesens und schließlich zu einer nahezu unausrottbaren Tradition, an deren Ueberwindung die jetzige Generation unter dem Zwange der weltwirtschaftlichen Umwälzung zu arbeiten hat.

Kein Zufall ist es, wenn das Schlagwort, das an dem Anfang der neuen Entwicklung steht, ein uns Deutschen wohlbekannter Begriff ist: Rationalisierung. Unter der Führung der „Times" ist die Presse bemüht, dem Lande unter Zugrundelegung der deutschen und amerikanischen Wirtschaftsneuerungen in den letzten zehn Jahren einen gründlichen Anschauungsunterricht über alles, was Rationalisierung bedeutet und bedeuten kann, zu erteilen. Daß das Wort Import aus Deutschland ist, wird offen zugestanden, ebenso wie man nicht übersieht, daß die wirtschaftliche Ideengebung, die im 19. Jahrhundert in so überwältigendem Maße von England ausgeübt wurde, inzwischen den beiden Nebenbuhlern zugefallen ist.

Die herrschende Notlage gerade in den Industriezweigen, die die Basis der englischen Stellung im Welthandel bilden, ist überall ein Anlaß zu ernster Besorgnis und wird durch die ständige, wachsende Arbeitslosigkeit nur noch akzentuiert. Ihre Ursachen sind, wie wir sahen, teilweise psychologischer Natur: Der Widerstand gegen den großbetrieblichen Zusammenschluß ist trotz aller bitteren Erfahrungen in den letzten acht Jahren auch heute noch derartig groß, daß es einer ungeheuren Aufklärungsarbeit bedarf, um eine allmähliche Umstellung herbeizuführen. Freilich hat die Krise auch allgemein wirtschaftliche Gründe, die der internationalen Umlagerung der Verhältnisse zuzuschreiben sind. Bis 1914 wußte England sich die Führung im Welthandel zu erhalten, wenngleich ihm Deutschland und die Vereinigten Staaten immer näher auf die Fersen rückten. Die Steigerung des Weltabsatzes war groß genug, um für England trotz der wachsenden Konkurrenz einen ständig zunehmenden Wohlstand sicherzustellen. Dann kam die große Umwälzung: Die Entstehung neuer nationaler Weltindustrien in allen Teilen der Welt, der vom Glück begünstigte Aufschwung der Vereinigten Staaten, der Sieg schutzzöllnerischer Ideen, die Auflösung des internationalen Währungssystems, der jahrelange Ausfall des mitteleuropäischen Marktes und die gewaltige Preisdeflation der Nachkriegsjahre. Nach der kurzfristigen Hausse, die dem Waffenstillstand folgte, mußte selbst das langsam denkende England allmählich zu der Einsicht erwachen, daß es seine alte führende Rolle ausgespielt habe. Die Industrie war entweder mit ihren veralteten Anlagen ins Hintertreffen geraten, oder sie hatte sich bei der Modernisierung ihrer Werke zu inflationistischen Preisen mit Schulden überladen, an denen sie noch heute krankt.

Jener falsch verstandene Konservatismus, der sich aus dieser Lage der Dinge die Folgerungen zu ziehen weigert, ist keineswegs das Kennzeichen der gesamten englischen Wirtschaft. Für viele Zweige — wir erinnern nur an Chemie, Tabak, Zement, Margarine und Seife — ist der Massenbetrieb längst die charakteristische Produktionsform geworden. Auch der Schiffsbau hat, wie wir eingangs sahen, einen großzügigen Anfang gemacht. Aber damit stehen wir auch am Ende der Liste. Gerade die Erzeugungsgebiete, die wie Textilien, Kohle, Eisen und Stahl den Wohlstand der Landes in der Hauptsache ausmachen, sind heute noch mit kapitalschwachen Einzelfirmen und wenig leistungsfähigen Kleinbetrieben übersät. Damit bestimmen sie aber auch das Bild der englischen Wirtschaft, denn was sie für diese bedeuten, geht aus ihrem Anteil an der englischen Gesamtausfuhr hervor (1928, in Pfund Sterling):

Gattung	Ausfuhr
Kohlenindustrie	39 061 644
Eisen und Stahl	66 801 570
Maschinen	53 749 131
Baumwollgarne und -Fabrikate	145 304 242
Wollgarne, Kammgarne und -Fabrikate	56 896 582
Gesamtausfuhr englischer Erzeugnisse	723 427 455

Im Lichte der künftigen Entwicklung dürfte also der Wohlstand Englands großenteils davon abhängen, ob sich die genannten Zweige, die insgesamt die Hälfte der englischen Gesamtausfuhr decken, zu einer umfassenden Modernisierung und Vereinheitlichung entschließen. Im Augenblicke jedenfalls leiden sie — wenn auch mit erheblichen Gradunterschieden — im wesentlichen an den gleichen Gebrechen: Sie entfallen in eine Unzahl isolierter und nach Alter, Größe und Rentabilität differenzierter Betriebe, die mangels einheitlicher Lenkung den Ausgleich zwischen Erzeugungskapazität und verändertem Weltmarkt nicht herzustellen vermochten, die sich deshalb gegenseitig im Preise unterbieten und an die Einführung neuer und kostspieliger Verbesserungen überhaupt nicht denken können.

B. Die Notlage der Textilindustrie.

Nirgends ist die Not größer als in Lancashire, dem Sitz der ältesten, aber darum auch der konservativsten Industrie, die sich für die Anpassung an die Neuschichtung der Weltwirtschaft am wenigsten geeignet erwies. Besonders die Baumwollverarbeitung — und hier wieder die sogenannte „American Section", die die billigen Rohstoffgrade aus den USA. benutzt — hat unter der Verselbständigung früherer Abnehmerstaaten ungeheuer zu leiden. Seit dem Kriege sind in Indien, China und Japan eigene Industrien von mächtiger Ausdehnung entstanden, und Aehnliches gilt für Spanien, Argentinien und Brasilien. So sank die Ausfuhr von Lancashire von sieben auf vier Milliarden Quadrat-Yards. Der Besitzwechsel, der in vielen Werken während der kurzlebigen Hochkonjunktur von 1921 bei leichtsinnigster Kreditaufnahme und zu inflationistischen Preisen vollzogen wurde, hat die Lage nur noch verschärft. Man geriet immer tiefer in Schulden, es konnten keine Abschreibungen vorgenommen werden, und die Erzeugungskosten vermehrten sich dementsprechend.

Die heillose Zersplitterung der Industrie mußte in einen Konkurrenzkampf bis aufs Messer ausarten, seitdem England sein Weltmonopol verloren hat und Länder wie Japan zur Massenerzeugung übergegangen sind. Achtzig Prozent der japanischen Ausfuhr an Baumwollwaren werden von vier Firmen besorgt. In England dagegen sind sämtliche Erzeugungsstufen mit Ausnahme der Bleiche, Färberei und Druckerei auf zahllose unabhängige Firmen verteilt, die sich gegenseitig das Leben schwer machen. Unter diesen Umständen begegnet der Versuch der Lancashire Cotton Corporation, die ganze Baumwollindustrie völlig neu zu organisieren, ungewöhnlichen Schwierigkeiten. Mit den zehn Millionen Spindeln und rund dreißigtausend Webstühlen, auf die sich ihr Programm schätzungsweise erstreckt, deckt sie nur zwanzig Prozent des Spinnereizweiges der Industrie, während die Weberei von ihrem Einfluß kaum berührt wird. Immerhin handelt es sich um einen bedeutsamen Anfang, der zur Nachahmung anspornt. Seit Monaten ist von neuen Kombinationen die Rede, aber angesichts des andauernden Niederganges der Industrie und der steigenden Arbeitslosigkeit, die an vielen Plätzen fünfzehn Prozent der versicherten Bevölkerung beträgt, erscheint die Verwirklichung dieser Pläne vorerst als unerreichbares Ideal. Auch hält man eine Wiedereroberung der fernöstlichen Märkte so lange für undenkbar, als die erstaunliche Differenzspanne zwischen den Produktionskosten Englands und vor allem Japans andauert.

Die Wollindustrie gewährt ein durchaus verschiedenes Bild, da die Ausfuhr gegenüber 1914 kaum gelitten hat und die Nachkriegsdepression nicht die gleichen Verheerungen wie in der „American Section" anrichtete. Anlaß zu Besorgnissen gibt lediglich ein gewisses Maß an Ueberproduktion und die in den letzten Jahren stark gewachsene Einfuhr ausländischer Erzeugnisse. Unter dem Druck dieser Tatsachen macht sich eine gewisse Tendenz zu vertikaler Zusammenfassung bemerkbar. In der Kammgarnindustrie wird die Endproduktion von zwei großen Firmen besorgt, und auch die Kämmerei wird von einer mächtigen Einheitsgruppe versehen, der eine beträchtliche Anzahl kleinerer Unternehmungen angehören. Dagegen stehen die verschiedenen Produktionsstufen als solche in keiner betriebstechnischen Beziehung zueinander. Der große Wandel in den Frauenmoden, der sehr erhebliche Verlust an Auslandsmärkten und die neuerdings sehr fühlbare Einfuhr von Frauenkleidung aus Deutschland und Frankreich machen der Kammgarnindustrie zu schaffen. (Fortsetzung folgt.)

Reichsbankausweis.

WTB. **Berlin**, 3. Juni. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 31. Mai hat sich in der Ultimowoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 572,9 Mill. auf 2247,0 Mill. RM. erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln um 354,1 Mill. auf 1873,8 Mill. RM. und die Lombardbestände um 134,4 Mill. auf 187,7 Mill. RM zugenommen. Die Reichsschatzwechsel, an denen am Schluß der Vorwoche keine Bestände vorhanden waren, werden mit 84,5 Mill RM. ausgewiesen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 802,0 Mill RM. in den Verkehr abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Banknoten um 766,7 Mill. auf 4812,5 Mill. RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 35,3 Mill. auf 352,8 Mill. RM. erhöht. In der Berichtswoche sind Rentenbankscheine in Höhe von 0,9 Mill. RM. getilgt worden. Die fremden Gelder zeigen mit 401,1 Mill. RM eine Abnahme um 279,1 Mill. RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen zusammen haben sich um 13,4 Mill auf 2941,9 Mill. RM. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 5,3 Mill. auf 2501,1 Mill. RM. und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 8,0 Mill. auf 350,8 Mill. RM. zugenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold allein ermäßigte sich auf 53,8 Prozent gegen 63,8 Prozent in der Vorwoche, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen auf 65,1 gegen 72 Prozent.

Maschinenfabrik Gritzner.

Wie schon kurz gemeldet, wird die Maschinenfabrik Gritzner für das am 31. Dezember 1929 abgelaufene Geschäftsjahr ohne Dividende bleiben. Zum ersten Mal in der Geschichte dieses angesehenen Unternehmens ist es nicht gelungen, einen Gewinn zu erzielen. Der jetzt vorliegende Geschäftsbericht befaßt sich mit der Sachlage und stellt fest, nachdem das Jahr 1928 schon den Erwartungen nicht entsprochen habe, könne man das leider noch viel weniger von dem abgelaufenen Jahr sagen. In allen Abteilungen des Werkes sei der Umsatz etwas zurückgegangen und der Gesamtumsatz des Jahres 1928 habe deshalb nicht erreicht werden können. Das unerfreuliche Resultat des letzten Jahres sei in der Hauptsache die Folge einer nun schon jahrelangen zwangsweisen Erhöhung der Löhne, der sozialen Lasten und der sonstigen Abgaben, ohne genügende Prüfung der Tragfähigkeit dieser Abgaben für die Industrie. Der Zusammenbruch vieler Unternehmungen in der Industrie, dem Handel und bei den Banken, wobei auch Firmen einer langen Vergangenheit nicht verschont geblieben seien, seien der beste Beweis dafür, daß diese Belastungen die Grenze des Erträglichen längst überschritten hätten.

Trotz der allgemein wenig günstigen Wirtschaftslage sei es im letzten Jahr erfreulicherweise möglich gewesen, durch Lagerverkäufe die Gesamtverbindlichkeiten wesentlich zu verringern und die Liquidität zu steigern. Die Bankschulden sowie die Warenschulden hätten sich im Laufe des Jahres von ihrem höchsten Stand um 40 bezw. 55% ermäßigt. In die weitere Entwicklung des Werkes glaube man volles Vertrauen setzen zu können. Selbstverständliche Voraussetzung sei jedoch, daß von einer evtl. Aufbürdung neuer Lasten die Tragfähigkeit einer eingehenden Prüfung unterzogen werde und daß die wirtschaftlichen Verhältnisse im In- und Ausland eine Besserung erführen. Zusammenschlußbewegungen in der Nähmaschinen- und in der Fahrradbranche sind schon seit einiger Zeit im Gang und falls diese zu einem guten Abschluß gebracht würden, dürften damit wesentlich bessere Verhältnisse für die Fabrikation und den Absatz geschaffen werden. Dann werde es auch wieder möglich sein, die Unkosten ins richtige Verhältnis zum Absatz zu bringen, was leider im abgelaufenen Jahr nicht möglich gewesen sei und wodurch sich in erster Linie das ungenügende Resultat ergeben habe.

Die vorliegende Bilanz schließt mit einem Verlust von 195 566,88 RM. ab, der durch den Gewinnvortrag gedeckt wird. Als Vortragsrest aus 1928 verbleibt zum Vortrag auf 1930 ein Betrag von 23 436 RM. GV. 24. Juni.

Die ersten vier Monate des neuen Jahres haben eine Steigerung des Umsatzes gegenüber dem Vorjahre gebracht. Wie sich der weitere Verlauf gestalten wird, läßt sich noch nicht übersehen.

GV. Tonwaren Wiesloch.

Kapitalzusammenlegung 10 : 7.

a. Heidelberg, 3. Jui. (Eigenbericht.) In der heute in Heidelberg abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der Tonwarenindustrie Wiesloch A.-G. in Wiesloch gab die Verwaltung eine Erklärung ab, der zu entnehmen ist, daß in den letzten Tagen eine Einigung zwischen der von Dr. Bonte in Berlin geführten Oppositionsgruppe und der Verwaltung erzielt worden ist. Beide Gruppen kommen sich erheblich entgegen. Die Oppositionsführer haben eingesehen, daß bei dem Wieslocher Werk die Fabrikationsmethoden noch weiter verbessert werden müssen, um die Erzeugung billig und rationell zu gestalten. Sie fußen dabei besonders auf den Erfahrungen, die Dr. Ludovici auf einer Studienreise in Amerika neuerdings gemacht hat. Die Verwaltung will nicht mehr das Kapital in dem zuerst geplanten Ausmaß von 2 zu 1, sondern nur im Verhältnis 10 zu 7 zusammenlegen. Die Aktien werden also von 200 auf 140 RM. herabgesetzt werden. Dadurch wird sich das Aktienkapital von 1.97 auf 1.34 Mill. RM. ermäßigen. Die Reserven werden gleichfalls in Anspruch genommen und sinken von 83000 auf 28 000 RM.

Die Vorzugsaktien dagegen, die in den Veröffentlichungen der Opposition mehrfach erwähnt worden waren, bleiben auf 12 000 RM. unverändert stehen. Die Immobilien standen in der letzten Bilanz mit 1.20 Mill. RM. und werden jetzt auf 818 500 RM. heruntergesetzt. Ursprünglich war sogar geplant gewesen, sie auf 706 000 RM. zu ermäßigen. Die Vorräte stehen in der modifizierten Bilanz mit 120 000 RM. gegenüber 295 000 RM. in der letzten. Die früher geplante Aufstellung einer Erneuerungsreserve von 225 000 RM. unterbleibt jetzt. Die neue Bilanz schließt insgesamt mit 1.50 (bisher 2.14) Mill. RM. in Aktiven und Passiven ab.

Im Verlauf der GV. wies der Aufsichtsratsvorsitzende, Bankier Moritz Bonte, Berlin auf die ungünstigen Verhältnisse in der gesamten Bauindustrie und auf den wenig günstigen Verlauf des Geschäftsjahres 1929 bei der Gesellschaft hin, der bekanntlich nur einen Reingewinn von 2 852 RM. ermöglichte, zu dem noch ein Gewinnvortrag von 8 883 RM. kommt. Die GV. genehmigte ohne größere Debatte die Bilanz und die Kapitalzusammenlegung und erteilte den Verwaltungsorganen Entlastung für 1929. In Stelle des durch Tod aus dem AR. ausgeschiedenen Geh. Komm.-Rat Ludovici wurde Bankdirektor Heppes, Heidelberg (Dresdner Bank) neu in den Aufsichtsrat gewählt. Im weiteren Verlauf der Versammlung erklärte dann noch ein Mitglied der Verwaltung, daß es vor allem nötig wäre, die Aufbereitungsmethoden in Wiesloch zu ändern und auch die Trockenanlagen zu verbessern.

GV Polyphon-Werke.

In der oGV. der Polyphon-Werke A.-G. in Leipzig-Wahren, die in Berlin stattfand und in der 708 805 Stimmen vertreten waren, beschwerte sich eine Reihe von Kleinaktionären, daß keine höhere Dividende verteilt werde. Die Verwaltung entgegnete, die flüssigen Mittel würden zum Ausbau des Auslandsgeschäfts gebraucht, die Kosten für eine höhere Dividende seien nur aus den Reserven zu bestreiten. Die Aufsichtsratstantieme beträgt in Zukunft nur noch 7½ Prozent des Reingewinns. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Dr. Kurt Sobernheim (Commerzbank).

Frankfurter Abendbörse.

Vollkommen geschäftslos.

Frankfurt, 3. Juni. (Eigenbericht.) Die Unsicherheit hinsichtlich der Entwicklung der Finanzberatungen veranlaßt die Spekulation weiter zu äußerster Zurückhaltung, sodaß, da Orders von keiner Seite vorliegen, das Geschäft vollkommen darniederliegt. Die leichte Erholung der Mittagsschlußkurse konnte sich nicht fortsetzen. Immerhin blieben die Kurse im allgemeinen behauptet. Nachbörslich nannte man Farben 185¾.

Anleihen: Altbesitz 58.5, Neubesitz 10, 4 Prozent Dt. Schutzgebiete 3.60.

Bankaktien: Allg. Dt. Creditanst. 115.25, Barmer Bankverein 126, Commerz- u. Privatbank 150.5, Darmst. u. Nationalbank 220, DD-Bank 140.75, Dresdner Bank 141.25, Oesterr. Credit 29.80.

Bergwerks-Aktien: Buderus 76, Gelsenkirchen 136.5, Harpener 125, Kali Aschersleben 224, Westeregeln 226, Klöcknerwerke 100.5, Mannesmannröhren 106.75, Mansfelder Bergbau 72, Rhein-Stahl 118.25, Ver. Königs- u. Laurahütte 41, Ver. Stahlwerke 95.25.

Transportwerte: Hamb. Amerik. Packetf. 109.75, Nordd. Lloyd 110.

Industrieaktien: Aku 102, AEG. Stamm-Aktien 166, Zement Heidelberg 119, Dt. Gold Scheideanst. 150.75, Dt. Linoleumwerke 233, Duckerhoff u. Widmann 115, Elektr. Licht u. Kraft 162, J.-G. Farben 185¾, Felten u. Guilleaume 117.5, Geffürel 164, Goldschmidt Th. 68.5, Junghans Gebr. 40.5, Lahmeyer 171, Metallgesellschaft 120.5, Rhein. el. Mannh. Stamm 148.5, Rütgerswerke 66, Südd. Zuckerf. 161.5, Waggon u. Freytag 85, Zellstoff Aschaffenburg 137, Zellstoff Waldhof 161.75.

Pariser Börse.

WTB. Paris, 3. Juni. (Funkspruch.)

Schlußkurse in Francs je Stück:

Anleihen:		2. 6.	3. 6.
3 frz. Rte.	6)	87.40	87.12
5 do. 15/16	6)	101.35	101.65
4 do. 17	6)	102.35	101.85
4 do. 18	6)	100.65	100.7[illegible]
6 do. 20	6)	101.15	102.05
6 do. 27	6)	106.15	106.75
Terminmarkt			
Bqu d France	1)	232.25	225.50
„ Nat. Créd.	3)	1575	1530
„ de Paris	3)	2955	2900
„ Union	3)	1950	1895
Cpt. Lyon-Al	5)	1035	1035
Créd. Comm.	3)	1475	1459
„ Lyonn.	3)	3185	3125
„ Mobilier	3)	823	824
Suez-Kanal	5)	183.50	179.10
Ch. d. F. Est	3)	1117	1122
do. Lyon	3)	1538	1512
do. Midi	3)	1222	1232
do. Nord	4)	2430	2400
do. Orléans	3)	1380	1375

		2. 6.	3. 6.
Métropolit.	5)	1254	1225
Distr. d'El.	5)	3335	3250
Cie. Gén. El.	3)	3445	337[illegible]
En El Lit Méd	3)	1472	1469
do du Nord	5)	1125	1115
Thoms Hst.	3)	878+	845
Courrières	6)	1420	1382
Lens	6)	1175	1136
Kuhlmann	5)	1000	998
Phos Gafsa	6)	—	802
Charg. Réun.	3)	675	669
C. Transatl.	2)	890	870
Air Liq.	6)	1990	1940
Citroen B	3)	935	894
Peugeot	3)	753	750
Un. Europ.	3)	1768	1700
Russe Cs.	3)	680	650
4 Türk. un.	3)	5795	5650
5 do. 14	3)	4800	4870
Wag. Lits	3)	560	543
Rio Tinto	9)	4915	4785

Kassamarkt:		2. 6.	3. 6.
Soc. Gn. Als	3)	1405	1400
Appl. Indust.	6)	800	799
Elect Paris	5)	1665	1605
En. El. Ctr.	3)	2315	2265
En Indstr.	6)	527	525
Est Lum.	6)	976	960
Forc. Mot. H.-Rh.	3)	1301	1290
Ind. Elec.	3)	—	1650
Dollf. Mieg.	3)	106.75	105.00
Ac. Longwy	3)	1955	18[illegible]
Ac. Marine	3)	1425	1350
Den. Anzin	3)	2845	2725
Creusot	4)	2040	2030
Soie Artf.	6)	—	7650
Mess. Marit.	5)	224	224
Gr. Moul Paris	10)	160	160
Harpener	7)	4700	4550

† excl.

Nennwert der Stücke: 1) 1000 Fr., 2) 600 Fr., 3) 500 Fr., 4) 400 Fr., 5) 250 Fr., 6) 100 Fr., 7) 600 RM., 8) 100 Belg. Fr., 9) 5 Pfd. Sterl., 10) 200 Fr.

Ausländische Getreide und Fette.

Rotterdam, 3. Juni. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurse in Klammern.) Weizen (in Hfl. p. 100 Kg.): Juli (9.70), September 9.30 (9.35), November 9.30 (9.37½), Januar 9.40 (9.47½). — Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kg.). Juli 119¾ (121), September 121¼ (121¾), November 122¾ (123¾), Januar 125¼ (124¾).

Liverpool, 3. Juni. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurse in Klammern.) Weizen (100 lb.): Tendenz ruhig (stetig): Juli 8.0⅝ (8.1⅛), Oktober 8.0⅝ (8.2⅛), Dezember 8.0⅝ (8.4¼). — Mais (100 lb.): Tendenz stetig (stetig); cif. Plate (480 lb.) per Mai-Juni 24 (23.9). — Mehl (280 lb.): Liverpool Straights 32—33 (32—33), London Weizenmehl 28—36½ (28—36½). Preise in shilling und pence.

Chicago, 3. Juni. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: Tendenz fest (willig), Juli 107⅝—¾ (107⅛ bis 107), September 110⅞—111 (110⅝—110), Dezember 115⅝—½ (114¾ bis ¼). Mais: Tendenz fest (stetig), Juli 81½ (81⅛), September 82¾ (82⅝), Dezember 77⅝ (76⅞). Hafer: Tendenz fest (stetig), Juli 40¾ (40), September 40⅝ (39⅝), Dezember 43⅝ (42¾). Roggen: Tendenz fest (willig), Juli 68¼ (63), September 67⅝ (67¼), Dezember 72¼ (71⅝). (Alles in Cents je Bushel.)

Winnipeg, 3. Juni. (Funkspruch.) Feiertag

Buenos Aires, 3. Juni. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: Juli 10.21 (10.10), August 10.29 (10.22), Mais: Juni 6.09 (6.00), Juli 5.96 (5.93), Hafer: Juli 4.70 (4.70), Leinsaat: Tendenz stetig (stetig), Juni 19.52 (19.65), Juli 19.70 (19.85), August 19.88 (19.98).

Rosario, 3. Juni. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: Juli 10.20 (10.10), Mais: Juli 5.90 (5.85), Leinsaat: Juli 19.60 (19.74). Wetter: Allgemein bewölkt. In Papierpeso, per 100 Kilo

Chicago, 3. Juni. (Funkspruch.) Fette. Schluß. (Vortagskurse in Klammern.) Schmalz: Tendenz unregelmäßig (kaum stetig): Juni 10.15 (10.12½), September 10.35 (10.35), Dezember — (10.25). — Speck loco 14.00 (14.00), Schmalz loco 10.07½ (10.05). — Leichte Schweine niedrigster Preis 1000 (1000), leichte Schweine höchster Preis 1055 (1050), schwere Schweine niedrigster Preis 985 (975), schwere Schweine höchster Preis 1040 (10355, Schweinezufuhr in Chicago 25 000 (66 000), Schweinezufuhr im Westen 104 000 (170 000).

Newyork, 3. Juni. (Funkspruch.) Fette. Schluß. Schmalz prima Western loco 10.82½ (10.80), Schmalz middle Western 10.65—10.75 (10.65 bis 10.75), Talg, spezial extra 5¾ (5¾), Talg, extra lose 6 (6), Talg in Tierces 6¼ (6¼).

Heidelberg-Handschuhsheim, 3. Juni. Markthalle. Kirschen, süße 31 bis 39, Erdbeeren 85—1.10, Blumenkohl 42—49, Kopfsalat 3—4, Treibhausspfirsich 1.80 per Pfund. Anlieferung besser. Markt geräumt. Am Dienstag, 3. Juni Versteigerungen vormittags 11 Uhr und nachmittags 5 Uhr.

Stuttgart, 3. Juni. (Drahtbericht.) Viehmarkt. Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 30 Ochsen a 53—56, b 48—51; 31 Bullen a 50—53, b 47—49; 161 Kühe a 41 bis 47, b 32—39, c 25—31, d 18—23; 268 Färsen a 56—59, b 50—54, c 46—49; 1 148 Kälber a —, b 83—86, c 72—81, d 60—70; 2 200 Schweine a 60—62, b 61—63, c 63—65, d 63—65 RM. Tendenz: Rinder lebhaft; Kälber mäßig belebt; Schweine schleppend, fette Schweine vernachlässigt, Fleischschweine gesucht.

U.T. U.T. U.T. U.T. U.T. U.T. U.T. U.T.

Der beste Expeditionsfilm der Arktis!!

ROAH ROAH

Der Grossfilm aus der Tierwelt des Südpoles!!!

Im Beiprogramm:
Der neue Starewitsch-Film
„Zinnsoldaten"

Jugendliche nachmittags halbe Preise.
Anfangszeiten: 3.30 5.15 7.00 8.50

U.T. U.T. U.T. U.T. U.T. U.T. U.T. U.T.

Schauburg

Marienstr. 16 Tel. 6284

Nur noch heute u. morgen:
Die
Schleier-Tänzerin
Ein packendes Lebensbild in 6 Akten mit
Evelyn Holt.
Beiprogramm.
4 ½7 9 Uhr

Kaffee Bauer

Heute Mittwoch 20.30 Uhr abends
Grosses Sonder-Konzert
Aus dem Programm:
Ouverture zu Sakuntala . . . Goldmark
Erinnerung an Bayreuth . . . Morena
2. Suite . . . . . Micheli
Faustfantasie . . . . . Sarasate
Solist: Kapellmeister FRANZ DOLEZEL
Morgen Donnerstag
Gesellschafts-Tanz-Abend

Resi

Lichtspiele Waldstr. 30 Telefon 5111
Das Publikum ist begeistert über unsere Ton- u. Sprechfilm-Operette
2 Herzen im ¾ Takt

Zum Rheingold

Altbekanntes Bürgerlokal.
Schrempp-Printz-Bier
Nur Naturweine.
Mittagstisch von 1 Mk. an
Abonnement 0.90 Mk.
Franz Jäger

Darmstädter Hof

Mitte der Stadt Kreuzstraße Ecke Zirkel

Naturreine Weine
direkt vom Winzer
Spezialität:
Wolfhager Weißherbst
MITTAGSTISCH
in bester Zubereitung von 1 Mark an

An dem heute abend im „Löwenrachen" stattfindenden Vortrag des

Tannenbergbund E. V.

können sich die Mitglieder der beiden unterzeichneten, unter der „Groß-Loge von Preußen, gen. Zur Freundschaft" in Berlin arbeitenden Freimaurerlogen nicht beteiligen, da dieser Vortrag eine politische Angelegenheit darstellt und ihnen ihr Grundgesetz die Verfolgung politischer Ziele ausdrücklich verbietet.

Nachstehend geben wir den § 2 unseres Grundgesetzes bekannt, in welchem die Hauptziele unserer Großloge niedergelegt sind und erklären uns zu jeder weiteren Auskunft in dieser Richtung gerne bereit.

§ 2 unseres Grundgesetzes:

Die Große Loge von Preußen gen. Zur Freundschaft in Berlin ist ein Verband der zu ihr gehörigen Johannislogen. Mitglieder im rechtlichen Sinne sind nur die letzteren, nicht die Einzelpersonen. Weit entfernt, einen Staat im Staate bilden zu wollen, oder politische Geheimnisse zu bergen, hält sie sich vielmehr völlig frei von verfassungspolitischen parteipolitischen oder konfessionellkirchlichen Tendenzen. Sie verfolgt ihre gemeinnützigen Ziele nach den Grundsätzen des Christentums und des deutschen Idealismus und bezweckt, Religiosität, Sittlichkeit, Vaterlandsliebe und Brudersinn mit Hilfe der altüberlieferten, der Freimaurerei eigentümlichen Mittel zu erwecken, zu nähren und zu verbreiten.

Der Freimaurer soll die Lehren seines Bundes in seinem gesamten Denken und Handeln zu verwirklichen streben.

Er zeige sich überall als Gottesverehrer, achte die religiösen Meinungen anderer und enthalte sich allen Spottes in Glaubenssachen.

Er liebe das Schöne und fliehe das Gemeine. Todesfurcht sei ihm fremd. Der Ernst seiner Lebensführung paare sich mit edlem Frohsinn.

Er sei ein treuer Sohn seines Volkes und ein tatkräftiger Diener des Staates.

Er erfülle seine Berufspflichten in vorbildlicher Weise, gleichviel, welches Amt ihm übertragen oder welche Aufgabe ihm gestellt ist. Ueber der Arbeit für sich und die Seinen vergesse er nicht das Wohl des Ganzen. Sein Wirken sei geadelt durch das Bewußtsein, Bürger einer höheren Welt zu sein.

Den Frauen gegenüber lasse er es nie an der schuldigen Verehrung und Rücksicht fehlen. Er lebe als ein treuer Gatte und sorgender Vater. Sein Haus sei ihm heilig.

Er sei ein starker Hort der Schwachen, ein wahrer Freund seiner Freunde und achte selbst in dem Gefallenen den Menschen.

Er widme dem Bunde Zeit und Kräfte und bleibe ihm stets treu ergeben. Insonderheit befördere er mit Rat und Tat das Wohl und Gedeihen seiner Loge. Er verlasse sie nur aus Gründen, die vor seinem Gewissen Bestand haben.

Die Johannislogen:
„zum treuen Herzen, Straßburg i. E.-Karlsruhe".
„Leopold zur Treue, Karlsruhe".
Karlsruhe. Hebelstraße 21.

Badisches Landestheater

Mittwoch, 4. Juni. B 26. Th.-Gemeinde 3. S.-Gr. 1. Hälfte
Der fidele Bauer
Operette von Fall.
Dirigent: Kellberth. Regie: Ammermann. Mitwirkende: Blank, Genter, Seiberlich, Arras, Kallab, Köhler, Müller, Sauer, Schäfer, Tubach, J. Gröbinger, Kalnbach, Kiefer, Kloeble, Laufrötter, Löser, Nentwig, Prüter, Arras, Kistan, Lindemann, Nagel, Rivinius.
Anfang 20 Uhr Ende 22½ Uhr. Preise C (1—7 Mk.)

Do. 5. VI. Zum ersten Mal: Sinlen. Fr. 6. VI. Lohengrin. Sa. 7. VI. Vom Teufel geholt. So. 8. VI. Gastspiel Jovita Fuentes: Madame Butterfly. Mo. 9. V. Gastspiel Josef Witt: Der Bettelstudent.

Gloria-Palast am Rondellplatz.

Ab heute und folgende Tage!

Mady Christians in
Meine Schwester u. ich
mit Jack Trevor u. Jgo Sym
Mein Herz gehört Dir
(Madonna im Fegefeuer)
Hauptdarsteller:
Camilla Horn / Werner Fuetterer / Victor Varconi

Palast-Lichtspiele Herrenstrasse 11

Liane Haid in

Spiel um den Mann
Liane Haid spielt hier mit all ihrem beherzten Charme das resolute Mädel von heute. Die Spannung um das Schicksal dieser Frau, die zwischen zwei Männern steht, hält uns bis zum Ende wach.
Bräutigam mit 100 PS
In den Hauptrollen: Ruth Miller / Monte Blue

Beginn der letzten Vorstellungen abends 8.40 Uhr.

ROLAND
Theo Hayn der lustige Rheinländer
Herta Maria Peer die Stimm-Gewaltige
Fritz Hampe das sächsische Unikum

Pianos zur Miete besondere Vorteile bei **Kauf** erster Fabrikate
H. Maurer Kaiserstr. 176 Ecke Hirschstraße Straßenb.-Haltestelle

Zitherspielerin sucht Zitherspielerin z. abendl. Unterhaltung. Angebote unt. X6623 an die Badische Presse.

Begleiter f. Motorrad-Ausflüge gesucht. Offert. u. Nr. G6632 a. d. Bad. Pr.

Verloren

Verloren Führerschein Kl. I Richard Dilger, Rudolfstr. 1. Abzugeben gegen Belohnung. (B106)

Grauweiß. Kater (Sofienstr.) entlaufen. Gute Belohnung. Nachr. erb. u. F. H. 4844 a. Bad. Pr. Fil. Hauptp.

Gefunden

Schnauzerhündin junge, zugelaufen. Abzuh. Rheinstraße 54. (FS4842)

EINLADUNG

zur
9. General-Versammlung
für Donnerstag, den 12. Juni 1930, abends 8½ Uhr im Nebenzimmer zum „Salmen", Ludwigsplatz:
1. Bericht über Geschäftsjahr 1929.
2. Revisionsbericht.
3. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
4. Aufsichtsratswahl.
5. Festsetzung der Höchstgrenzen f. Anlehen und Kredite.
6. Anträge und Wünsche.

Anträge, über welche Beschluß gefaßt werden soll, müssen bis spätestens 5 Tage vor der Generalversammlung beim Vorstande schriftlich eingereicht sein.

Karlsruhe, den 1. Juni 1930. (B88)
Karlsruher Genossenschaftskasse e. G. m. b. H.
Geier, stellvertr. Vorsitzender.

Badischer Schwarzwaldverein
Ortsgruppe Karlsruhe.

Donnerstag, 5. Juni 1930 (nicht wie zuerst angeg. 12. 6.) Vereinslokal Vortrag d. H. Professor Dr. Schneider über: „Wimpfen a. B. mit Lichtbildern". (14686)

Sonntag, 15. Juni 1930. Besuch des Salzberwerkes Kochendorf und von Wimpfen a. B. Abfahrt 7 Uhr Hauptpost mit Postkraftwagen oder 7.10 Uhr mit Bahn bis Wimpfen. Einzeichnungslisten u. Auskunft a. d. Vereinsabenden und bei: Berthold Dobler, Erbprinzenstr. 20; Photohaus Gauske, Kreuzstr. 37 u. d. Filiale b. d. Hauptpost; Photohaus Hugel, Schützenstr. 12; Uhrmacher Moraller, Amalienstr. 69.

Kapitalien

Mk. 120 000.– a. 1. u. 2. Hypoth. zu 8 % d. 96 % Auszahl. vermitt. W. Mathos, Khe., Kaiserallee 52, II. (FS4849)

Immobilien

Größeres Gelände zum Teil Villenbauplätze äußerst günstig zu verkaufen. Offerten u. F.H.4818 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

36000 Mark auf I. Hypothek innerhalb 30% d. Schätzg. aufzunehmen gesucht. Angebote unt. Nr. F. H. 4828 an die Bad. Presse erbeten.

STADTGARTEN

Donnerstag, den 5. Juni, von 20—22½ Uhr: Aus Anlaß des Besuchs des Schwäbischen Sängerbundes Brooklyn
Grosses Gartenfest
Bengalische Beleuchtung des Sees und der Anlagen, Lampionschmuck der Anlagen und der Boote.
Fest-Konzert
der Harmoniekapelle unter Mitwirkung des hiesigen Gesangvereins Silcherbund. (14709)
Eintrittspreise: Abonnenten-Erwachsene 20 Pfg. Abonnenten-Kinder 10 Pfg. Nicht-Abonnenten-Erwachsene 40 Pfg. Nicht-Abonnenten-Kinder 20 Pfg.

Café Museum

Mittwoch abends ½9 Uhr
Großes Sonder-Konzert
der Hauskapelle in der neuen Besetzung unter Leitung des Herrn Kapellm. N. Rimsky-Tscheckan.
Aus dem Programm:
Fantasie aus der Oper „Faust" . . . . . Gounod
Violin-Solo:
„Nocturno" Es-dur . . . . . Chopin
Solist: Herr Kapellm. N. Rimsky-Tscheckan
Ouverture zur Oper „Der schwarze Domino" . . Auber

Kaffee des Westens

Heute abends 8½ Uhr:
GESELLSCHAFTS-TANZ-ABEND
2 große Tanzflächen 2
Kein Eintritt!
Kein Weinzwang! ◆ Mäßige Preise!
Tischbestellungen Anruf 7751 erbet.
Dunkler Anzug erwünscht.

Altertümer Perser-Teppiche, Gemälde u. Juwelen kauft Arnold Fischl, Kaiserst. 207, Tel. 3166

Zu verkaufen

Schreibmaschinen Diplom.-Schreibtische, Aktenschrank m. Tür., Schreibtischstühle, Ankerregistrierkasse billig zu verk. b. Kreis, Wilhelmstr. 56. (FW7383)

Komplettes **Biedermeierzimm.** mit groß. Kristallüster, billigst zu verkaufen. Händler verbeten. Händelstraße 6, part., zwischen 10 u. 12 U.

Saloneinrichtung schwarz, m. Seidenbezug, rote Plüschgarnitur, Schreibtisch, Tische, Vertiko, Gartenmöbel, Brandkiste, 3teilig, zu verkaufen. Besichtigung 2—5 Uhr. Sofienstr. 89, Hof. (14673)

Schlafzimmer 3teil. Spiegelschr. (hell eichen), Federnbetten. **Herren-Zimmer** eichen, Diwan: **weißes Schlafzimmer** 3teilig, Spiegelschrank, einfach. Küchenbüfett, Pitschpine, gut erh., zu verkauf. Schirrmann, Markgrafenstr. 43, pt., Verkst. (FS4838)

Zu verkf. Schlafzimmer, wie neu, dunkel eiche, Wohnzimmer, schöne Küche, Schränke, Betten, Waschkomm., Diwan, Chaiselongue, Matr., Federbett, bill. Fröhlich, Uhlandstr. 12. (B90)

Spiegelschrank, 3teil., 120 M. Rudolfstr. 18, Schreinerei. (B91)

Billig z. verk.: Bücherschrank, Schreibtisch, 2 Tische, Sofa mit Stühlen, Kinderbett, 2 Eisenbetten, weiß, Waschtisch, Aktenschrank, Schreibmaschine, Warenschaft, Ladentheke, Beleuchtungskörper, Schneidermaschine, Haushaltmaschine, Nähmaschine, verkfb., 1 Dam.- u. Her.-Rad, sowie Mädchen- und Knabenrad. (14493) Anzuseh. Mittwoch u. Donnerstag v. 8—12, Kriegsstraße Nr. 7, alter Bahnhof.

Büfett m. Kred., mod. eich., 3tür. Bücherschrank u. runder Tisch eich, Diplomatschreibtische, Spiegel, Kleider- u. Eisschränke, Diwans, Vertikos, Standuhr pol., billig z. verkauf. bei Kreis, Wilhelmstraße 56. (FW7382)

Kleiner 1türiger **Spiegelschrank** nußb. pol., bill. z. vkf. Zu erfragen u. S14085 in der Bad. Presse.

Ford ½ To. Lieferwagen, 9/30 PS., fahrbereit, spottbill. abzugeben. Blücherstraße 16, pt. (FS4833)

Benz-Personenwagen 10/30 PS., f. 380 M, fahrbereit, tadell. Maschine zu verkf., geeignet auch zum Umbau für Lieferwagen. Marie-Alexandrastr. 15 Werkstatt. (B107)

Motorrad-Gelegenheitskäufe! von 200—750 ccm, bes. preisw. Zimmermann, Akademiestr. 28. (FS4847)

Kinderliege- und ein Stubenwagen, gut erhalten, billig zu verkaufen. (FS4823) Gluckstraße 18, II., l.

Dunkelbl., gut erh. Kinderliege- und Sitzwagen, 1 Kinderstühlchen, 2 Oelgemälde, sow. w. Blumenkrippe b. zu verk. Bachstr. 42, 3. St., r. (FS4843)

Weißer (FS4827) **Kinderwagen** wie neu, zu verkauf. Lessingstraße 3, part.

Sehr gut erh. Herrenrad zu verk. Rüppurrerstr. 100, III., l. (FW7404)

Herren- u. Damenrad w. neu 45 u. 55 M z. vkf. Schützenstr. 59, Werner. (14663)

Eleganter, schwarzer Taftmantel Mod. sowie einige Damenkleider, Lodenkape für 8 Jahre zu verkf. Kriegsstr. 47a, 3. St., (FS4817)

Zu verkaufen: **Herren-Sommer-Anzug** Sommerüberzieher f. große starke Figur, Backfischmäntel. (14685 Friedenstraße 17, II.

10 wenig gebrauchte **Hochzeit-Anzüge** 10 kaum gebrauchte **Smoking-, Frack-** und Cutaway-Anzüge sow. mehr. Sakko-Anz. z. jed. annehmb. Preis Zähringerstr. 53a, II.

Antiker Kleiderschrank gegen Höchstgebot zu verkaufen. Offerten unter Nr. 14674 an die Badische Presse.

Gasherd 3flamm. m. Back- u. Bratofen, noch gut erhalt., zu verkaufen. Daxlanden, Turnerstr. 7, II. B111

Weiß. Kohlenherd u. 2flamm. Gasherd billig zu verkf. (B93) Hirschstraße 81, part.

Gut erh., feststeh. w. em. Gasherd m. em. Platte, für 15 M zu verkauf. Roonstr. 27, 3. Stock, r. (FS4837)

Eisschrank größ., gut erhalten, wegen Platzmangel preisw. zu verkaufen. Dragonerstr. 11, 2. St.

PIANO kaum überspielt, bereits neu, zu d. staunend billigen Preis v. Mk. 680.— zu verkauf. **Stöhr,** Pianofabrik, Rittersir. 30. (B95)

100 Briefordner Quart, Hebelsystem, guterh., 1 Kinderstall, Blumentisch, Palmenständer (schmiedeisen), billig abzugeb. Georg-Friedrichstr. 30, III, r. (B73)

Reiselektüre Ein großer Posten sehr schöner Romane billig zu verkaufen. Gartenstr. 30, 3. St. (FS4831)

Glasabschluß ohne Futter, 2,50 m breit, 3,35 m hoch zu verkaufen. (14681) Lachnerstraße 5.

Nähmaschine Singermod., zu verkf. Zu erfrag. u. M6637 in der Bad. Presse.

Gelegenheitskauf. **Opel-Limousine** 4/16/20 PS., neu ber., ganz billig zu verkauf. Schützenstr. 59. (14682)

Tiermarkt

Ital. Windspiel (braun, weibl. ca. ½ Jahr) gute Abstamm., zu kaufen gesucht. Offerten unt. G6630 an die Badische Presse.

Junge Hasen ¼ Jahr alt, Stück f. 1 Mark zu verkaufen. Marie-Alexandrastr. 15 (Werkstatt). (B108)

Zum **Pfingst-Putz**
Putztücher
Stahlspäne
Bürsten
Bodenwachs
Bodenöl
Bodenbeize
Sonder-Angebot:
Seife „EBK"
200 Gramm-St. 15 ₰
400 Gramm-St. 30 ₰
5% Rabatt.
BUCHERER

FÜR PFINGSTEN!

GUTE BILLIGE SCHUHE

Große Posten Damenschuhe moderne Ausführungen

Flechtschuhe moderne Farben **12.50** — Kalbleder oder Nubuck **9.75** — Lack, farbig und kombiniert **7.90**

Herrenschuhe in großer Auswahl

Rahmenschuhe schwarz u. braun	Boxcalf mod. Formen	Sportstiefel Doppelsohlen	Halbschuhe bequeme Formen
16.50 **14.50**	**11.75**	**12.50**	**8.75**

Große Posten Kinderschuhe Lack, braun, beige und 2 farbig

	20—22	23—26	27—30	31—35
Serie I	**2.75**	**3.75**	**5.75**	**6.75**
Serie II	**3.75**	**4.75**	**7.75**	**8.75**

Feinfarbige Chevreaux-Damenschuhe Paar **13.75**

KNOPF

Ehrliches, fleißiges **Mädchen** das bürgerlich kochen kann, auf 15. Juni gesucht. (14683) Geschw. Kahn, Herrenstraße 18.

Suche braves, kinderl. **Mädchen** zu kleiner Familie auf sofort. (14684) M. Weißmann, Leopoldstraße 2a.

Jüng., ehrl. u. fleiß. **Mädchen** f. tagsüber in klein. Haush. f. sof. gesucht. Näh. Sofienstr. 186, 3. St., links. (B102)

Stellengesuche

Irrenpflegerin sucht Stelle in Privat. Uebern. auch Zimmer. Offerten unt. O7732a an die Badische Presse.

Jung., 17jähr. **Mädchen** m. Nähkenntn., sucht Anfangsstelle, a. liebsten z. Kind. Gefl. Angebote u. Nr. W6622 an d. Bad. Presse erb.

Zu vermieten

Tausch 4 schöne Zimmerwohn. mit Mansarde, östl. Kaiserstr., 2. St., geg. eine 2 Zimmerwohng. zu tauschen. Offert. u. C6628 an Bad. Presse.

Kriegsstr. 93, II. St. Herrsch., neuhergerichtet. **5 Zim.-Wohnung** m. 2 Balk., Bad, 2 Mdarf., a. 1. Juli z. vm. Beist. z. Umz. w. gegeb. (FO4829)

Garage Ecke Sofien-Schillerstr. Waschgelegenh., geschl. Haus. Sofienstr. 134, 2. Stock, Telefon 3417. (FO4832)

Auto kann in d. Nähe des Hauptbahnhofes eingestellt werden. Zu erfr. A. Sags, Herrenstr. 54 Telefon 4131 (13941)

5 Zimmer-Wohnung ohne Bad, auf 1. Juli zu vermieten. Anzus. zwischen 10—12 Uhr. Näheres (FO4841) Douglasstr. 1, 1. St.

Große **5 Zim.-Wohnung** mit Bad, 2 Mans., 2 Keller, an guten Mieter zu vermiet. Wohnung wird hergerichtet. Anzusehen v. 10—12 u. 3—5 Uhr. Näh. Karlstraße 88, pt. (FO4835)

3 u. 4 Zimmer-Wohnung evtl. zusam. im Stock, auch für Arzt, Rechtsanwalt, Zahnarzt oder Büro geeignet (Etg.-Heizung u. mod. Zubehör), in bester Lage, auf 1. Juli zu vermieten. (13701) Näh. Karlstr. 119, II.

Herrschaftliche große **3 Zim.-Wohnung** einger. Bad u. Zubeh., Zentralhz., per sofort oder später zu verm. Näh. Kriegsstr. 290, II., Tel. 208. (B112)

1 Zimm. u. Küche an ruh. Ehepaar ohne Kinder zu vermieten. Wildenmann, Kaiserstr. 30. (B84)

5 u. 6 Zimmer-W. Zentral-Heiz., Warmwasser, Bad, Diele und Zub. bill. z. vm. Nördl. Hildapr. 3. (B87)

Jg. perf. Nähmaschinenstickerin für sofort nach auswärts gesucht. Bildoffert. mit Gehaltsansprüchen erbeten unter Nr. L6636 an die Badische Presse.

Der Blitz am Mittwoch

Prinzeßrock Kunstseiden - Trikot I. Wahl, in vielen Farben, alle Größen **2.-**

Prinzeßrock Kunstseiden - Trikot oben mit Spitze alle Größen **2.60**

Waschkleid aus gut. Trikolette in hübsch. Modefarben u. flotter Verarbeit., m. Krag. **5.90** ohne Kragen **4.90**

BURCHARD

Kaiserstr. / Werderplatz / Durlach / Rüppurr

Gut möbl. Zimmer a. sof. od. svät. z. vm. Kriegsstr. 131, 2. St. (B1589)

Schönes, leeres **Zimmer** zu vermiet. Zu erfr. u. F.W.7408 in d. B. Presse Fil. Werderpl.

Schön möbl. Zimmer 2. St., 25 ℳ monatl., sof. zu vermiet. (B100 Kriegsstraße Nr. 72.

Gut möbl. Zimm. zu verm. Fasanenstr. 3, 1 Tr., nächst Kaiserstr. (B96)

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. (B94) Werderstraße 66, part.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. (B92) Zirkel Nr. 14, 4. St.

Mansardenzimmer hll. zu vermiet. Gerwinusstr. 7, I., r. Südstadt. (B89)

Möbliertes, sauberes **Zimmer** m. el. Licht zu verm. Kaiserstr. 122, 4 Tr., l., Eing. Waldstr. (B68)

Möbl. Zimmer m. el. L., zu vermiet. Kaiserstr. 243, Hth. pt. (FO4816)

Frdl. möbl. Zimmer m. Kochenben., auf 15. d. M. zu verm. Sofienstr. 32, 3. St., r. (FO4825)

Gut möbl. Zimmer evtl. m. Klavier, sof. zu vermieten. (B71) Zirkel 8, 2. St., r.

Wohn- u. Schlafzimm. mit Küchenbenützung, hübsch möbliert, an bess. Ehep. zu vermiet. Kriegsstr. 133, 3 Tr. (B62)

Einf. Zim., 1—2 Bett., a. vorübergeh. sof. zu verm. Herrenstr. 7, II. (B41)

Möbl. Zimmer zu vermieten. (B86) Durl. Allee 35, pt., r.

Sep. gut möbl. Zimm. an berufst. Herrn sof. zu vermieten. (B110) Tel. 4542 Rüppurrerstraße Nr. 19.

Leer. Zimmer part. sep., elektr. Licht, Tel.-Anschl., für Büro geeign., zu vermieten. Markgrafenstr. 47, pt. (b. Rondellplatz.) (B115)

Mietgesuche

Große schöne **2 Zim.-Wohnung** mit Mans., evtl. n. 3 Zimmer m. Mans. in gut. Hause v. ält. Dame gesucht. II. od. III. Offerten m. Preis u. F.W.7409 an Bad. Presse Fil. Werderpl.

Schöne, sonnige **2 Zim.-Wohnung** m. Mans., z. miet. ges. bis 1. Aug.—Sept., ev. kann 3 Z.-Wohng. Tausch gegeb. w. Ang. u. Y6624 a. Bad. Pr.

2 Zim.-Wohnung v. kinderl. Ehep. zu mieten gesucht. Umzugsvergütg. od. Herrichtungskost. w. bez. Ang. u. F. W. 7394 a. Bd. Pr. Fil. Werderpl.

Alleinsteh. ält. bessere Frau sucht ein Zimm. mit Küche in einfach., reinlichem Haus zu mäß. Preis. Mühlburg in ruhig. Lage. Offerten unter Nr. F6631 an die Badische Presse.

Kinderl. ja. Ehep. s. **Küche u. Zimm.** (leer) sof. zu mieten. Ang. u. F. H. 4829 a. Bad. Pr. Fil. Hauptp.

Suche ein großes Zimmer mit Küche sofort od. 15. Juni. Angeb. u. Nr. W6575 an die Bad. Presse.

Zimmer

Möblierte und leere **Zimmer** in allen Stadtteilen zu mieten gesucht. Büro Dietz, Akademiestr. 40. (1458

Danksagung.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranz- und Blumenspenden, die mir anläßlich des Hinscheidens meiner lieben Frau

Rosa Frey, geb Staiger

von allen Seiten zuteil wurden, spreche ich meinen tiefgefühltesten Dank aus. [14708

Gottfried Frey.

Karlsruhe, 3. Juni 1930.

Frau Prof. Metzger aus St. Petersburg **Schwedische Heilmassage und Heilgymnastik** bei Korpulenz, Ischias, Krampfadern, Gelenkrheumatismus, Gicht, Geschwülste etc. FH4787 Kaiserstraße 225, III.

Nur für Herrenartikel-Detailgeschäfte. Ein Posten Herren-, Tag- u. Sporthemden m. Kragen u. Kravatte, weiße Schülerhemden, in allen Größen, wegen Aufgabe des Artikels, zu jed. annehmb. Preis zu verkaufen, Lagerware, nur mod., erstkl. Qual. (14715) Fritz Mannheimer, Kriegsstr. 53, am Karlstor, Tel. 4228.

Infolge Rangierstoß **Brucheier** frische große billig abzugeben. — Schüsseln mitbringen! — **Schäfer, Nowack-Anlage 7** Fernsprecher 6260/6261

Für Pfingstfahrt 4 Autoplätze nach Rhld. und Westf. üb. Mainz-Köln-Essen-Dortmund. Abfahrt 7. Juni, Rückfahrt 11. Juni. Unter Reichsbahnpreis. Eilzuschriften unter Nr. Z6625 an die Badische Presse.

Lohnbücher nach dem Muster der Südwestl. Baugewerks-Berufsgenossenschaft empfiehlt **F. Thiergarten** (Badische Presse)

Zwangsversteigerung. Donnerstag, den 5. Juni 1930, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokale, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Klavier, 1 Büfett, 1 Singer-Nähmaschine, 3 Schreibtische, 1 Bodenteppich, 1 Sofa, 1 Kommode, 1 Ladenregal, 1 Chaiselongue mit Decke, 1 Kredenz, 1 elektr. Wasch-Automat, 1 Papierschneidemaschine, 3 Bücherschränke, 1 eingelegter Tisch. (14714) Karlsruhe, den 3. Juni 1930. Stapf, O.-Gerichtsvollz.

Zwangsversteigerung. Donnerstag, den 5. Juni 1930, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokale, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Kochherd, 1 Dreiradmotortransportwagen, 1 Büfett, eine Standuhr, 1 Appretur-, 1 Trockenmaschine, 250 Einlaßklammern, ein Warenschrank, eine Schnellwaage, 1 Kassenschrank. (14713) Karlsruhe, den 3. Juni 1930. Strang, Obergerichtsvollzieher.

Kaufgesuche

Möbel aller Art ganze Einrichtungen kauft stets Schirrmann Markgrafenstraße 43.

Eich. Schlafzimmer, Spiegel, Büfett und Küche, einz. Möbel zu kaufen gesucht. (B101) Meinzer, Sedanstr. 1.

Mod. w. Kinderlieg- u. Sitzwagen aus gut. Hause zu kaufen gesucht. Angebote unter F.W.7412 an die Bad. Presse Fil. Werderpl.

Zu kaufen gesucht! Piano, Eßzimmer, Schlafzimm. u. Küche. Angeb. u. Nr H6633 an die Bad. Presse.

Zu kaufen gesucht großer **Dauerbrand-Ofen** nur erstkl. Fabrikat u. gut erhalten. Offerten unter Nr. F. H. 4840 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Gut erhalt. Krankenstuhl zum Ausfahren zu kaufen od. mieten gesucht. Preisang. u. Nr. T6619 an die Badische Presse erbeten.

Gebr., gut erhaltener **Koffer** zu kaufen gesucht. Angeb. unt. F.H.4846 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Suche sof. eine gebr. **Wellblech-Garage** Hans Steiner, Loffenau, Amt Neuenbürg. Telefon 198.

Tennis-Schläger gebraucht, gut erhalt., gesucht. Angebote mit Preis unter J14378 an die Badische Presse.

Offene Stellen

Reisedamen beschäftigt bei festem Gehalt. Kniebisstr. 25, III., (Weiherfeld). 8—2 Uhr. (FO4834)

Kaufmann, Witwer, 30 J. alt, evgl., mit einem Kind, sucht zur Führung d. Haushalts **Fräulein** Alter 25—30. Eilang. m. Bild erb u. F. H. 4824 a. d. Bad. Pr.

Fräulein mit flotter Handschrift u. Buchführungskenntnissen, finden abends stundenweise Beschäftigung bei Einzelhandelsfirma. Selbstgeschriebene Offerten unter Nr. H14377 an die Badische Presse.

Jugendlichkeit im modernen Pfingstkleid

Waschkleider indanthren, gestreift u. uni 6.50 4.75 2.50 **1.75**

Waschseide, hell gemustert 8.50 7.50 5.75 **3.75**

Weiße Tenniskleider Nattée und Rips 8.50 7.— 5.50 **3.90**

Wollmusseline ohne Aermel 14.75 12.— 9.75 **7.50**

Voilekleider modern gemustert 17.75 14.75 12.50 **8.75**

Wollmusseline-Frauenkleider lg. Arm 24.- 21.- 18.75 **15.75**

Japon, bedruckt lg. Arm, schöne Dess. 29.75 25.- 19.75 **17.75**

Crêpe Georgette moderner Glockenrock, Rückenflügel 59.- 48.- 39.- **32.75**

J. Schneyer Werderplatz ◆ Kaiserstraße 95 ◆ Mühlburg Ecke Kronenstr.

Briefumschläge werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten (Badische Presse)

Kowalbrühne **Ringe-Tennis** Eiserne Pfosten . . Garnitur **19.50** Ringtennis-Netz . . . . . **8.—** Tenniring „Ofka" . . . . . **4.—** Spielregel gratis! **Sporthaus FREUNDLIEB • Karlsruhe**

DAUERSTELLUNG! Zur Vergrößerung unserer Organisation für leicht verkäuflichen Artikel (konkurrenzlos) benötigen wir zu sofortigem Eintritt noch einige (R2486)

DAMEN UND HERREN

gegen einen nachweisbaren Verdienst v. täglich 20—30 Mark. Herren und Damen, die Lust und Liebe für Reisetätigkeit haben und über gute Garderobe verfügen, wollen sich mit Ausweispapieren melden: Heute vorm. ½10—½12 Uhr, nachm. 5—½7 Uhr. Büro: Herrenstraße 24, II.

Zimmer Gut möbl. Z., m. el. Licht, z. vm. (FO4670 Hirschstraße 73, III.

Wohn- und Schlafzimmer gut möbliert, in ruh. Hause der Westendstr. zu vermieten. Zu erfr. unter Nr. F. H. 4836 in der Bad. Presse.

1—2 schöne leere **Zimmer** an ruh. berufst. Dame abzugeben. Wilhelmstraße 49, II. (B109) Anzus. abds. n. 6 U.

Sehr ruhiges (FW7362 **möbl. Zimmer** an 2 berufst. Herren od. D. bei einz. Dame bill. zu vm. Nebeniusstr. 41, 1 Treppe.

Schön möbl. Z., el. L., Schreibt., zu vermiet. Karlstr. 118, Broglie.

1—3 große, leere **Zimmer** in zentr. Lage (2 Min. v. d. Hauptpost) f. sof. od. spät. zu vermiet. Besond. geeignet für Praxis od. Büro. Zu erfrag. Waldstr. 81, b. Neufeldt. (B85)

Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe **Die 3 Tage** Heute Mittwoch, Donnerstag und Freitag ganz außergewöhnlich **billig!!!** Herren- u. Burschen-**Anzüge** Sommerjoppen, Hosen Herren- und Damen-**Schuhe** 20% Rabatt D. Turner Herrenstr. 21 1 Treppe Kein Laden.

Lebensbedürfnisverein.

Für die

Pfingsttour

empfehlen wir

Feinste Milch-, Milchnuß- und Speise-Schokoladen, Waldbaur, Eszet, Trumpf, Geg, Mauxion, Stollwerck, Bensdorp, Neugebaur & Lohmann, in verschiedenen Sorten und Packungen

Edel-Schokolade „Katzenzungen", Rondellen u. Napolitains, sowie Schokoladen mit Kremefüllung

Besonders empfehlenswert:

Kremehütchenpralinen 1/4 Pfd. **20 ₰**
Bonbons erster Fabriken:
Zitronendrops, Durststiller 1/4 Pfd. **25 ₰**
Früchtemischung . . . . 1/4 Pfd. **23 ₰**
Nougatkissen . . . . . 1/4 Pfd. **35 ₰**
Paradiesfrüchte . . . . 1/4 Pfd. **25 ₰**
Honigbonbons, Malzblockzucker usw.
Eiswaffeln, Leibnitz- und Seelberg-Keks
Erfrischungswaffeln . . 1/4 Pfd. **35 ₰**
Milchsternwaffeln . . . 1/4 Pfd. **40 ₰**

Abgabe nur an Mitglieder